27. Jahrgang. Dienstag, 24. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15102. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Febr. (W. T.) In der gestrigen Sitzung der Congoconferenz theilte vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Unterstaatssecretär Busch ein an den Fürsten Bismarck als Präsidenten der Conferenz gerichtetes Notificationsschreiben der Congogesellschaft mit, nach welchem diese von nahezu allen Conferenzmächten vertragsmäßig anerkannt worden ist. Der Vorsitzende begrüßte Namens der kaiserlichen Regierung diese erfreuliche Thatsache mit dem Ausdrucke der wärmsten Sympathie für die hochherzigen und erfolgreich gekrönten Bestrebungen des Königs Leopold von Belgien. Diese Kundgebung fand lebhaften Wiederhall bei den übrigen Bevollmächtigten, welche ihrerseits ähnliche Huldigungen für den König der Belgier zu Protokoll gaben.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Wien, 23. Febr. Der Lehrerverein „Diesterweg" hatte eine Eingabe um Aufhebung der Verschiebung der Schulordnung, welche körperliche Züchtigung unbedingt von der Schule ausschließt, beabsichtigt. Die „Wiener Abendpost" vernimmt nun, daß der Unterrichtsminister den Statthalter von Nieder-Oesterreich ersucht habe, alle diesbezüglichen Eingaben, gleichviel, ob sie sich für oder gegen die Aufhebung aussprechen, als gegenstandslos zurückzuweisen, da der Minister eine solche Abänderung der Unterrichtsordnung nicht in Erwägung ziehen könne.

Pest, 23. Febr. Im Abgeordnetenhause wurde die Vorlage wegen der Oberhausreform mit 233 gegen 157 Stimmen auf Grundlage der Specialdebatte angenommen. Sämmtliche Gegenanträge wurden abgelehnt.

Paris, 23. Febr. Die Deputirtenkammer lehnte mit 262 gegen 212 Stimmen das Amendement ab, einen Zuschlagszoll von 4 Frcs. für Getreide zu erheben.

Der Senat bewilligte das Budget für das Cultusministerium und stellte die von der Deputirtenkammer gestrichenen oder verminderten Credite für die Erzbischöfe von Paris, die Bischöfe von Algier, für die Domherren und andere Geistliche wieder her.

Lissabon, 22. Febr. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erfuhr die Haltung der Regierung in der Congofrage, sowie diejenige der Delegirten auf der Congoconferenz mehrfache Angriffe; der Minister des Auswärtigen wies dieselben unter dem Beifall der Majorität mit Entschiedenheit zurück.

Petersburg, 23. Febr. Das Reichsbudget des vergangenen Jahres weist bis zum 1. Dezember a. St. (13. Dezember n. St.) an Einnahmen 597 800 000 Rbl. auf gegen 588 200 000 Rbl. für denselben Zeitraum 1883, an Ausgaben 578 100 000 gegen 571 100 000 Rbl. im gleichen Zeitraum 1883.

Politische Uebersicht.

Danzig, 24. Februar.

Die Gerüchte, daß die **Schweninger'sche Angelegenheit im Abgeordnetenhause** bei der Berathung des Cultusetats zur Sprache gebracht werden solle, hatten, wie uns unser △-Correspondent schreibt, die Tribünen des Hauses gestern bis auf den letzten Platz gefüllt; eine große Zahl von Mitgliedern des Reichstags und höheren Beamten, ja sogar Herr Dr. Schweninger selbst fehlte nicht, obgleich er es vorzog, sich in einem abgelegenen Winkel den Augen der Menge zu entziehen. Abg. Dirichlet behandelte die Anstellung des „ungenannten Herrn Dr.", wie sich der Cultusminister v. Goßler ausdrückte, mehr von dem Standpunkt des Beamtenthums aus, während Hr. Dr. Virchow die Angelegenheit von dem Standpunkt des Universitätslehrers tractirte. Minister v. Goßler widerlegte keines der vorgebrachten Argumente, obgleich er dem bairischen Gericht das Compliment machte, daß es vielleicht bei der Verurtheilung des „ungenannten Doctors" einem „Mißverständniß" zum Opfer gefallen sei. Der Kern der Ausführungen des Ministers war, daß der „ungenannte Doctor" hier habe festgehalten werden müssen, weil er dem Reichskanzler nicht zu halten gewesen wäre, und daß er (der Cultusminister) die gestellten Bedingungen habe acceptiren müssen. Als größtes Verdienst des „Ungenannten" bezeichnete er es, daß er durch seine Autorität den kranken Reichskanzler zur Befolgung seiner ärztlichen Vorschriften gezwungen habe. Der conservative Abgeordnete Graf zu Limburg-Stirum unterzog sich der heiklen Aufgabe, den Minister zu vertheidigen, mit anerkennenswerthem Muthe. Die Herren v. Minnigerode u. Gen. aber, deren Namen noch auf der Rednerliste standen, ließen sich streichen und so konnte Herr Windthorst in ausgefahrene Geleise der **Culturkampfpolitik** einlenken, während die Tribüne und der Sitzungssaal selbst sich in bedenklicher Weise leerten.

Die Vorlage wegen **Revision der Maigesetze** ist, wie wir hören, nach der Erklärung des Herrn v. Goßler die **Regierung durchaus nicht ab**geneigt, sie wünscht jedoch im voraus einer Majorität sicher zu sein. Aber eine Vorlage, welche vom Centrum gefällt, würde den Nationalliberalen mißfallen, und da der Minister nicht einsieht, weshalb die Hand, welche diese letzteren bieten, zurückgewiesen werden soll, eine Vorlage im Sinne der Nationalliberalen aber die Zustimmung des Centrums nicht finden und also dem Culturkampf kein Ende machen würde, so bringt er keine Vorlagen. Unter diesen Umständen könnte es nicht überraschen, wenn demnächst auch auf dem kirchenpolitischen Gebiet die Initiative aus dem Schoße des Abgeordnetenhauses selbst hervorgehen sollte.

Die **Börsensteuer**-Commission wird sich sofort nach der jetzigen Pause mit dem Entwurf der Subcommission beschäftigen und, wie man allgemein annimmt, denselben zustimmen. Es wird also im Reichstage zweifellos zur zweiten und dritten Lesung des Antrages und eventuell zu greifbaren Beschlüssen kommen. Unser Berliner △-Correspondent bemerkt hierzu:

„Damit dürfte nicht mehr gewonnen sein als schätzbares Material. Unsere Angabe, wonach an entscheidender Stelle nicht geplant wird, den Entwurf schon jetzt in Kraft treten zu lassen, sondern die Materie dem Gutachten des preußischen Staatsraths zu unterbreiten, beruht keineswegs, wie eine für officiös geltende Correspondenz wissen will, auf Combination, sondern auf einer unmittelbaren Äußerung, welche der Reichskanzler befreundeten Abgeordneten gegenüber gethan hat." — Wir können nur den Ausdruck der Hoffnung wiederholen, daß sich dies bestätigen möge!

Aus **Nürnberg** kommt die Nachricht, daß die dortige **Handelskammer** aus dem deutschen Handelstage ausgetreten ist. Bekanntlich hatte der Vertreter von Nürnberg dagegen protestirt, daß die Frage der Getreidezölle von der Tagesordnung des Handelstages abgesetzt war. Auffallend ist es, daß diejenigen Corporationen, bei welchen die Frage des Austritts viel näher noch lag als Nürnberg, z. B. Berlin und Thorn, bis jetzt in dieser Sache nichts gethan haben. Man wird es jedenfalls als ein gutes Symptom begrüßen können, daß eine der größten süddeutschen Städte, trotz der schutzzöllnerischen Stimmung in jenem Theile des Reichs, sich kurzweg dazu entschlossen hat, eine Gemeinschaft mit jenen Elementen für die Zukunft abzulehnen. — Es wäre endlich an der Zeit, daß die norddeutschen Handels-Corporationen dem Beispiele Nürnbergs folgen und sich mit den im Jahre 1879 ausgetretenen Handelskammern der zu einer kräftigen Organisation vereinigen. Der jetzige deutsche Handelstag hat sich jedenfalls als unfähig erwiesen, im entscheidenden Momente die Interessen des deutschen Handels zu vertreten!

Auf der vorgestrigen Generalversammlung des **deutschen Colonialvereins** in Berlin hat nach den Zeitungsberichten Prof. Fischer-Marburg gesagt, in Eisenach habe er die sanguinische Hoffnung gehegt, daß aus den Wahlen ein Reichstag hervorgehen werde, der geneigt sei, die Mittel für die Einrichtung einer Kanzlei zu bewilligen. Diese Hoffnung aber habe sich als eitel erwiesen. Daß der Reichstag nicht gewillt ist, Mittel zu einem solchen Zwecke zu bewilligen, ist thatsächlich in keiner Weise festgestellt; er ist bis jetzt gar nicht gefragt worden. Professor Fischer aber sollte sich erinnern, daß in Eisenach Niemand anders als Herr Dr. Miquel abgerathen hat, mit solchen Wünschen an die Reichsregierung sich zu wenden. Prof. Fischer hätte sich also die kritischen Bemerkungen an die Adresse des Reichstags sparen können, die wenig dazu angethan sind, der Sache des Vereins im Norden und Osten die bis jetzt vermißte Unterstützung zu gewinnen. Wie erzählt wird, wäre in der letzten Sitzung des Vorstandes die bedenkliche finanzielle Lage eines des größten Unternehmens auf dem colonialpolitischen Gebiete zur Sprache gebracht worden; aber der Verein, dessen Einnahmen pro 1884 sich auf 50 000 Mk. belaufen haben, ist nicht in der Lage, hier einzutreten.

In England hat man es mit unverhohlener Schadenfreude beobachtet, daß in dem deutschen Schutzgebiete von **Kamerun** Unruhen ausgebrochen waren, welche das energische Eingreifen der deutschen Marine nothwendig machten; und an gewissen Stellen ist man seitdem nicht müde geworden, immer von neuem übertriebene Nachrichten über den angeblich schlimmen Stand der Dinge in Kamerun zu verbreiten in der klar erkennbaren Absicht, die neue deutsche Herrschaft in **Westafrika** zu discreditiren. Jetzt stellt sich nun plötzlich heraus, daß in einem der dortigen englischen Gebiete selbst alles drunter und drüber geht. Nachrichten der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge sind in **Quittah**, dem westlichen Nachbargebiete des deutschen Togno, ernstliche Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen haben sich gegen die Engländer empört. Der Gouverneur von Quittah wurde durch 4 Schüsse, von denen einer durch die Lunge ging, verwundet, nachdem die Neger seine 40 farbigen Soldaten überwältigt hatten. 60 weitere Soldaten unter Führung eines jungen Offiziers hoffen die Stadt und das Fort gegen einen weiteren beabsichtigten Angriff vertheidigen zu können. — Die Engländer haben also genug zu thun, vor der eigenen Thür zu kehren.

Wie im Unterhause bereits geschehen ist, wird auch im **englischen Oberhause** ein Tadelsvotum gegen die Regierung eingebracht werden. In der vorgestrigen Sitzung der Lords kündigte der Marquis v. Salisbury an, er werde am nächsten Donnerstag eine Resolution beantragen, in welcher ausgesprochen werden soll, die Kammer sei der Ansicht, daß der beklagenswerthe Mißerfolg, durch den die Expedition im Sudan den erwünschten Zweck verfehlt habe, der Unentschiedenheit der Regierung und der bedauernswerthen Verzögerung im Anfange der Operationen beizumessen sei, und ferner, daß eine Politik, die den ganzen Sudan nach Beendigung der militärischen Operationen aufgeben wollte, gefährlich für Aegypten und unverträglich mit dem Interesse des Reiches sein würde.

Gladstone kommt damit immer mehr ins Gedränge. Er wird dadurch gezwungen sein, endlich klarer als bisher zu sagen, was er mit dem Sudan vorhat, falls die Niederwerfung des Mahdi gelingt. Das weiß er aber jetzt offenbar selbst nicht. Und spricht er sich nicht für unbedingte Räumung aus, so verliert er die Unterstützung der Radicalen, ohne welche eine liberale Majorität nicht mehr für ihn vorhanden ist. Der Tag scheint nicht mehr fern zu sein, an welchem Gladstones zaudernder Hand die Zügel der Herrschaft entfallen.

General Buller ist noch immer nicht in Gakdul angekommen. Er sitzt anscheinend vollständig fest und kann nicht vorwärts. An dieser traurigen Thatsache ändert auch die heute Morgen mitgetheilte Depesche Wolseley's nichts, derzufolge General Buller in verschiedenen siegreichen Scharmützeln den Arabern große Verluste beigebracht habe. Die neue Methode des Kampfes, welche die Sudanesen jetzt in Anwendung bringen, ist ganz darnach angethan, den Engländern verderblich zu werden. Bei den bisherigen Kämpfen stürzten sich die Rebellen mit wildem Ungestüm in geschlossenen Massen auf die Carrés der Engländer, um von deren Schnellfeuer haufenweise niedergeschossen zu werden. Sie haben blutige Denkzettel empfangen, aber offenbar davon gelernt. Jetzt versuchen sie nicht mehr, durch wüthendes Darauflosstürmen die Engländer zu werfen, sondern beschränken sich darauf, sie unablässig zu beunruhigen, und verschwinden, sobald die Engländer aus ihrem Lager ausrücken, um anzugreifen. Der Feind schießt zwar aus weiter Entfernung, aber nicht ganz schlecht. Die Todten und Verwundeten unter den Engländern mehren sich; — was soll daraus werden, wenn es noch lange dauert, ehe Buller den weitern Rückmarsch antreten kann?

Eine weitere Befürchtung wird durch diese Verzögerung wachgerufen, die nämlich, daß **General Wolseleys** Position selbst dadurch bedenklich verschlechtert werden kann. Wie, wenn der Mahdi in der Zeit, wo sich seine Vorhut mit General Buller herumschlägt, den Wolseley doch in Korti erwarten muß, mittlerweile mit seiner Hauptarmee direct von Khartum durch die Wüste nach Dongola marschirt, wenn er sich an diesem Platze, der im Rücken Wolseleys liegt, festsetzt und somit den Briten die Rückzugslinie nach Ober-Aegypten verlegt? Dann bliebe nichts übrig für Wolseley, als in einem verzweifelten Kampfe den Versuch zu machen, sich durchzuschlagen, oder sich an einer günstigen Stelle zu verschanzen, und dann wäre er in derselben Lage wie der unglückliche Gordon, zu dessen Rettung er einst auszog: er müßte warten, bis eine neue englische Expedition ihn aus den umklammernden Eisenarmen des Mahdi befreit.

Die Entsendung des ägyptischen **Prinzen Hassan** ist vorläufig noch verschoben worden, angeblich, weil er für die Reise nach Korti ein Gefolge von 58 Personen und zum Transporte 250 Kameele beansprucht, in Wirklichkeit wohl, weil der Prinz, der von besonderem Heroismus noch keine Proben geliefert hat, sich noch überlegt, ob er nicht besser daran thut, das Sprüchwort zu beherzigen: „Wer sich in die Gefahr begiebt, kommt darin um!"

Die Gerüchte, daß **Italien** eine vierte Expedition nach dem Rothen Meere vorbereite, werden von der „Rassegna" und von dem „Popolo Romano" für unbegründet erklärt. Neuere Meldungen über die sonstigen Absichten Italien's bezüglich des Sudan liegen nicht vor.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 23. Februar.

Das Haus setzte die zweite Berathung des Cultusetats fort.

Zu Titel 1 der Ausgaben (Minister 36 000 M.) bemerkt

Abg. Dirichlet: Unter den Mehrforderungen dieses Etats befinden sich auch 3900 M. für das neue dermatologische Extraordinariat an hiesiger Universität. (Aha! rechts.) Das bei Creirung und Besetzung dieser Stelle eingeschlagene Verfahren droht das bisherige normale Verhältniß der Unterrichtsverwaltung zu unseren höheren Lehranstalten zu trüben und den vortrefflichen Ruf dieser Anstalten im In- und Ausland zu gefährden. Es ist hier nicht gegen das formelle Recht, aber gegen die bisherige Praxis verfahren worden; man hat bei der Creirung der Stelle die Facultät nicht gehört. Indessen in die Executive als solche wollen wir nicht eingreifen, sondern nur Verhältnisse klarlegen, welche die öffentliche Meinung, namentlich in wissenschaftlichen Kreisen, in hohem Grade erregt haben. Das dermatologische Extraordinariat ist besetzt worden mit einem Manne, welcher durch Erkenntniß des Bezirksgerichts zu München vom 13. August 1879, welches in der Berufungs- bezw. Revisionsinstanz lediglich bestätigt worden ist, schuldig erklärt ist eines Vergehens gegen die Sittlichkeit durch unzüchtige Handlungen an einem öffentlichen Orte, der deshalb zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt ist und diese auch abgebüßt hat. Nun erscheint mir persönlich nichts unmännlicher und unwürdiger, als das Herumspioniren in dem Privatleben Anderer, das Aufsuchen von dunkeln Punkten darin, um das eigene sittliche Licht in besonders hellem Glanze davon sich abheben zu lassen. Ich weiß auch, daß es in allen Ständen Personen giebt, die zwar nie mit dem Strafrichter in Collision gekommen sind, dabei aber doch moralisch verwerflicher handeln und denken, als solche, die das Unglück hatten, verurtheilt zu werden. Ferner meine ich, daß meistens ein Vergehen, das vor dem Strafrichter gesühnt ist, damit auch endgiltig in socialer Hinsicht aus der Welt geschafft sein müßte. Aber im vorliegenden Fall handelt es sich nicht um das sociale Verhältniß, sondern um die Anwendung der Gesetzgebnng und Verwaltungspraxis des Staates gegenüber seinen Beamten; das hier eingeschlagene Verfahren steht im krassesten Widerspruch mit der von je gehandhabten Verwaltungspraxis. (Sehr richtig! links.) Die bloße Existenz eines Disciplinargesetzes für Beamte ist ein klarer und bündiger Beweis dafür, daß das von mir vorhin geschilderte humanere und laxere Verhältniß, das in socialer Beziehung wünschenswerth ist, nicht Anwendung findet auf das Verhältniß des Staates zu seinen Beamten. Das Disciplinargesetz gestattet einerseits dem Staate, Beamte von ihrem Amt zu entfernen wegen solcher Handlungen, die vor dem ordentlichen Strafrichter überhaupt nicht zu belangen sind, oder wegen derer eine Freisprechung erfolgt ist. Es gestattet ferner, für verurtheilte Beamte die Sache im Disciplinarwege noch zu verschärfen. Die Anwendung des Disciplinargesetzes ist in der preußischen Verwaltungspraxis niemals milde, sondern stets rigoros gewesen. Ich habe hier vor mir ein Erkenntniß des obersten Disciplinarhofes, wonach ein Professor der Medicin an der Universität Königsberg nach zwanzigjähriger ehrenvoller Dienstzeit, der auch in der städtischen Verwaltung thätig gewesen ist, gegen dessen persönliche Thätigkeit nicht das mindeste zu sagen war, rechtskräftig seines Amtes entsetzt ist, weil er eine fortschrittliche Wählerversammlung einberufen, in ihr präsidirt und einen Toast auf fortschrittliche Abgeordnete ausgebracht hatte. Ich meine den Professor Möller, zur Zeit Reichstagsabgeordneter für Königsberg. Ferner ist erst ganz kürzlich ein höherer Justizbeamter ebenfalls durch Disciplinarerkenntniß seines Amtes entsetzt worden, nur weil seine Fruu wegen nicht sehr schöner Dinge mit dem Strafrichter in Couflict gekommen ist und weil der Mann seine Pflicht als Gatte so aufgefaßt hat, daß er bis zum letzten Moment für die Ehre seiner Frau eingetreten ist. Ich bitte Sie, diese beiden Fälle mit dem vorliegenden zu vergleichen. Die preußische Regierung ferner hat vor zwei Jahren beim Bundesrath einen Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung eingebracht, der schließlich gegen unseren Widerspruch zum Gesetz geworden ist, wonach ein Hausirer, der wegen eines Sittlichkeitsvergehens zu mehr als drei Monaten Freiheitsstrafe verurtheilt ist, damit eo ipso das Recht der Weiterführung des Hausirgewerbes verliert. (Heiterkeit.) Die Erlaubniß zum Ertheilen von Tanz-, Schwimm- und Turnunterricht ist abhängig von einem Sittenzeugniß, und muß versagt werden, wenn der Betreffende sich ebenfalls eines der charakterisirten Vergehen schuldig gemacht hat. Wenn man einen einfachen Mann aus dem Volke fragt: Ist es recht, daß der äußerliche Sittlichkeitsmaßstab, der sich in einer Verurtheilung decumentirt, dem Hausirer, Tanzlehrer u. s. w. gegenüber so viel rigoroser sein soll, als gegenüber einem Lehrer an unserer ersten Hochschule? — ich glaube, der einfache Mann im Volke wird den Kopf schütteln und das nicht verstehen. (Beifall links.) Hr. Stöcker spricht immer von dem sittlichen Einfluß der Kirche auf die untern Volksschichten. Dieser Einfluß kann doch aber gewiß nicht zur Geltung gelangen, wenn der einfache Mann dem Geistlichen, der ihn zur Geltung bringen will, antworten kann: „Kehre doch erst mal vor den Thüren der Vornehmen, der Mächtigen, derer, die sich der Gunst der Großen erfreuen, und dann übe den erziehlichen Einfluß auf uns aus!" (Sehr wahr! links.) Wenn Sie das berechtigte Mißtrauen, daß mit zweierlei Maß gemessen wird, nicht aus der Welt schaffen, so können Sie jedem Menschen der unteren Klassen einen Geistlichen zur Seite stellen und die sittliche Wirkung wird dennoch gleich Null sein. Nichts giebt der socialdemokratischen Agitation solche Nahrung, als gerade das Gefühl, welches besagt: „Die Religion wird mißbraucht, die untern Volksklassen in Fesseln zu schlageu; und die Diener der Kirche sind bis zum Exceß rigoros gegenüber den Armen, Ungebildeten und Schwachen; sie sind bis zur Frivolität lax gegenüber den Sünden den höheren Schichten. (Sehr gut! links.) Die Vorgänge an der Berliner Universität mit ihrer hohen symptomatischen Bedeutung wären aber

Stadt-Theater.

* Das Lustspiel „Die Maler", von Adolf Wilbrandt, das gestern in Scene ging, kann hier beinahe als Novität gelten. Es ist vor 10 Jahren, in der Saison 1874/75, als es noch neu war, zuletzt hier gespielt worden, und dann ist es aus dem Repertoire verschwunden. Und das ist zu bedauern, denn „Die Maler" gehören mit zu den besten modernen Lustspielen. Wie Freytag uns die Leiden und Freuden der Journalisten in seinem bekannten danach benannten Lustspiel mit köstlichem Humor geschildert hat, so hat Wilbrandt das heitere, sorglose, ungenirte, burschikose, aber zugleich durch herzliche Brüderlichkeit geadelte Leben und Treiben der Künstler von der Palette in frischester Laune zur Darstellung gebracht. In dem Kreise befreundeter, zwanglos und etwas formlos, aber glücklich und froh lebender Maler ist Else, die jüngste Schwester des Malers Werner, als Mensch „sächlichen Geschlechts", wie sie sich selbst nennt, als guter Kamerad ihrer Gefährten aufgewachsen und theilt den Beruf derselben, wie selbstverständlich, ohne daß bisher die Frage der Befähigung dazu von ihr oder den Andern in Erwägung gezogen ist. Alle lieben sie als trefflichen Kameraden und schätzen sie als die „kluge" Else, aber Keinem fällt es ein, in dem unscheinbaren Wesen das Weib zu sehen, das Neigung erregen und erwidern könnte. Wie die „graue Motte" ihr Herz entdeckt und von dem Strahl der Liebe getroffen, sich in ein anmuthiges Mädchen verwandelt, das nun mit einem Mal Allen begehrenswerth erscheint: Das bildet im Wesentlichen die dichterische Aufgabe, die Wilbrandt in seinem Lustspiel zu lösen übernommen und in feinen psychologischen Entwickelung gelöst hat. Mit diesem Prozeß ist in sehr geschickter Weise ein zweiter verbunden, der sich in dem Herzen Oswalds, einer genialen, leidenschaftlichen, zunächst etwas phantastischen Künstlernatur abspielt. Oswald wird durch die schöne, reine Natur Elsens, die er zur Vertrauten seiner phantastischen Neigung zu einer eleganten Dame der feinen Gesellschaft macht, von dieser Herzensirrung geheilt und wendet nun seine Liebe dem anmuthigen Mädchen zu. Der Charakter der Dame, die wider ihren Willen die beiden Hauptpersonen der Handlung zur Klarheit über sich selbst und ihr natürliches Verhältniß zu einander bringt, ist allerdings von dem Dichter für seinen Zweck in sehr dunklen Farben gezeichnet. Sie ist eine ganz oberflächliche, herzlose Kokette. Wilbrandt fesselt überdies den Zuschauer nicht allein durch die interessante, aus der Kenntniß des menschlichen Herzens geschöpften psychologischen Entwickelung der beiden Hauptcharaktere, sondern hat auch seine Scenen mit äußerlichem Bühnengeschick so arrangirt, daß für beständige Unterhaltung und Spannung gesorgt ist.

Was die gestrige Darstellung betrifft, so können wir uns die Scenen der Maler unter sich etwas flotter und wirksamer gespielt denken. Bei der Fülle von neuen Stücken aber, die bei einem Gastspiel in kurzer Zeit zu erledigen sind, kann man bei dem einzelnen eine tadellose Einübung nicht erwarten. Hr. Ludwig spielte den Maler Oswald in vornehmer künstlerischer Art, leicht, elegant, humorvoll, warm und, wo es nöthig, auch mit energisch leidenschaftlichem Ausdruck. Besonders hübsch war die Scene im letzten Akt, als Oswald Else zu malen versucht. Das Publikum folgte der Darstellung mit lebhaftem Interesse, das sich in häufigem Beifall kund gab. Fräulein Manteuffel stand dem Gaste als Else wacker zur Seite. Sie traf ebenso glücklich den Ton der schlichten Heiterkeit, wie den des zarten, innigen Gefühls, als sich Else ihrer Mädchenhaftigkeit bewußt wird. Von den Malern machten sich Hr. Marx (Simson) und Hr. Labowsky (Plato) sehr vortheilhaft bemerkbar. Hr. Pittmann hatte für den Werner keine glückliche Maske gewählt. Frl. Maynau gab sich mit der undankbaren Gestalt der Leonore alle Mühe; sympathisch konnte sie dieselbe trotzdem nicht gestalten.

überhaupt nicht möglich gewesen, wenn wir nicht bereits bei uns in Preußen in einem Grad von Byzantinismus (Sehr wahr! links und im Centrum), von Pharisäerthum und Protectionswesen hineingerathen wären von den allerbedenklichsten Dimensionen. (Lebhafte, erneute Zustimmung links und im Centrum. Unruhe rechts.) Ich hoffe bestimmt, Ihre (nach rechts) Unterstützung zu haben, wenn ich die Regierung jetzt bitte, die Folgen dieser in der Vergangenheit liegenden Thatsache aus der Welt zu schaffen und einer künftigen Wiederholung derselben vorzubeugen. Sie werden doch Ihren Collegen Stöcker nicht im Stiche lassen wollen. Auch das Centrum, welches stets mehr als wir den Standpunkt vertreten hat, daß eine Hochschule nicht nur eine Pflegstätte der Wissenschaft, sondern auch der Förderung des Christenthums sein soll, wird mich bestimmt unterstützen. Eine nicht weniger warme Unterstützung hoffe ich aber von den Nationalliberalen, den Herren, die noch viel empfindlicher sind als alle anderen Parteien für das nationale Prestige. (Heiterkeit im Centrum und links.) Ich will nicht die Regierung irgend in der Auswahl der Personen vinculiren; aber gewisse Dinge, wenn auch gesetzlich zulässig, können nicht ohne schwere Schädigung des Ansehens unserer Verwaltung vorkommen. In den Motiven der dem Reichstage in diesen Tagen zugegangenen Novelle zum Reichsbeamtengesetz wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Würde des Amtes eine makellose Persönlichkeit des Beamten voraussetze und ebenso wie durch Verfehlung im Amte auch durch das Vorleben des Beamten geschädigt werden könne (Hört, hört!); daß daher der Mangel dieser Integrität als Pflichtwidrigkeit aufgefaßt und geahndet werden müsse, wenn er die Stellung des Beamten unhaltbar mache. (Hört, hört!) Ich glaube nicht, daß es das Ansehen der preußischen Universitäten fördern kann, wenn die Extraordinariate mit Personen besetzt werden, welche als Privatdocenten in München unmöglich geworden sind. Diese Zustände sind so bedenklich, daß wir alle, ohne Ansehen der Partei, die Pflicht haben, unsere Stimme zu erheben und dem Minister dringend ans Herz zu legen, hier Remedur eintreten zu lassen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Benda (nat.-lib.): Die ethische Seite der Sache ist auch in der Budgetcommission erörtert worden; die große Mehrheit der Commission lehnte es aber ab, die Personenfrage zur Grundlage ihrer Entscheidung über den Etat zu machen, denn ein Verdict in dieser Richtung würde weit über den zunächst Betheiligten hinaus seine Schwere gegen die Unterrichtsverwaltung selbst richten. (Sehr richtig!) In dieser Hinsicht lag auch der Commission actenmäßiges Material nicht vor. Die beiden Fragen, ob ein Bedürfniß für den neuen Lehrstuhl vorliege und ob die Regierung zur Besetzung und Dotirung desselben berechtigt sei, hat die Commission mit 13 gegen 5 Stimmen bejaht. (Beifall)

Minister v. Goßler: Was zunächst die Stellung des Ministers zur Facultät betrifft, so sind wir darin wohl einig, daß durch die Ernennung des ungenannten Doctors die Rechte der Facultät nicht verletzt sind. Diese Rechte sind niedergelegt in den Statuten der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität, wonach solche Ernennungen erfolgen können, nachdem die medicinische Facultät geeignete Männer durch ein motivirtes Gutachten vorgeschlagen hat. Hieraus hat die Verwaltung immer gefolgert, daß die Anhörung der Facultät vorgeschrieben ist bei Ordinariaten, daß es sich aber auch hier lediglich um ein Gutachten handle, durch welches die Verwaltung nicht gebunden ist. Die Klinik für Hautkrankheiten nun war früher mit einer anderen Klinik der Charité verbunden. Als der Professor von Bärensprung 1853 beide Kliniken übernahm, überstieg die Zahl der Kranken bereits tausend. Die medicinische Facultät hat seitdem mehrfach beim Minister dringend gebeten, eine besondere Klinik für Hautkrankheiten zu etabliren. Die Bitten konnten jedoch wegen Raummangels nicht erfüllt werden. Gegenwärtig beträgt nun die Ziffer der Kranken in beiden Kliniken zusammen 6000. (Hört! hört!) Auch die Fortschritte der neueren Wissenschaft gestatten nicht länger eine Vereinigung beider Anstalten. Das Bedürfniß des Lehrstuhls und der Klinik dürften hiermit wohl erwiesen sein. Was dann die Personenfrage betrifft, so hat sie eine wissenschaftliche und eine sittliche Seite. Man hat die wissenschaftliche Qualification des ungenannten Doctors tief herabgesetzt, und ich halte mich für verpflichtet, das jetzt zu widerlegen. Als der ungenannte Herr (Heiterkeit) in Conflict kam mit dem Strafgesetze 1879, befand er sich an einer sehr bevorzugten Stelle als Assistent des pathologischen Anatom v. Buhl. Unter Allen, die den ungenannten Herrn kannten, herrschte nur eine Stimme, daß er zu den hoffnungsvollsten süddeutschen Docenten der Medicin gehörte. Wegen seiner besonderen Gewandtheit hat er auch längere Zeit andere Kliniker wiederholt vertreten, und die Curse, die er damals vor seinen ärztlichen Collegen abhielt, haben noch heut einen gewissen Ruf. (Hört! hört!) Er wurde durch jenes Ereigniß aus einer glänzenden Carrière geschleudert. Wenn das nicht eingetreten wäre, würde er heute bereits Inhaber eines der ersten Lehrstühle in Süddeutschland sein. Auch literarisch hat sich der Herr nicht so im Dunkel gehalten, wie man glauben machen will. Ich habe hier 20 von ihm verfaßte Aufsätze, kleinere und größere, welche zwar nicht epochemachend sind, aber doch ein umfassendes Wissen, ein verständiges Vorwärtsstreben, ein sicheres Können und eine zuverlässige Methode bekennen. Darunter befindet sich eine größere Arbeit über Diphtherie, und eine solche über Implantation und Transplantation der Haare, welche letztere Arbeit auch Herr Dr. Virchow in seinem Archiv als vortrefflich bezeichnet und als Material für eine größere wissenschaftliche Arbeit benutzt hat. Ich bin also überzeugt, daß nach der wissenschaftlichen Seite hin der ungenannte Herr die ihm gestellte Aufgabe erfüllen wird. Wenn ich nun zur Frage der sittlichen Qualification übergehe, so darf ich wohl für mich die Präsumtion beanspruchen, daß es nicht in meiner Absicht liegen kann, das Niveau der öffentlichen Sittlichkeit herabzudrücken. Ich gebe direct zu, die Thatsache, daß Jemand wegen eines solchen Vergehens bestraft ist, bildet ein ernstes Hinderniß für seine Anstellung im Staatsdienst; und ich will nicht besonders darauf Werth legen, daß eine große Anzahl der dem ungenannten Herrn nahestehenden Personen auch heute noch überzeugt sind, daß er das Opfer eines Mißverständnisses geworden ist. (Hört! hört! rechts. Lachen links.) Es ist einfache Pflicht der Wahrheitsliebe, das hier zu constatiren! Aber ich ziehe mich nicht dadurch heraus, daß ich diese Zweifel irgendwie gelten lasse gegenüber der Thatsache der Verurtheilung. Es ist mir ganz unbedenklich, daß an sich, wenn bei einem akademischen Lehrer eine solche Verurtheilung eintritt, derselbe aus seinem Amte entlassen werden müßte. Aber davon unterscheidet sich wesentlich die Frage, ob nicht ein Mann, wenn er auch verurtheilt ist, durch gewisse hervorragende Leistungen die Thaten, die auf der negativen Seite seines Charakters liegen, wieder so weit wett machen kann, daß man ihm den Eintritt in den Dienst des Staates nicht weiter verweigern muß. (Hört, hört!) Es ist meine Ueberzeugung, daß das Verdienst, welches sich der ungenannte Hr. Doctor um die Person unseres leitenden Staatsmannes erworben hat (Große Unruhe und Lachen links), ein Verdienst ist, welches es möglich macht, über die frühere sittliche Verfehlung hinwegzugehen. (Beifall rechts; andauernde Bewegung und lebhafter Widerspruch links.) Es giebt für den, der draußen steht und nicht verantwortlich ist, keinen bequemeren Standpunkt, als zu sagen: „Ein Mann hat sich sittlich verfehlt; laßt ihn bleiben, wo er ist, er darf nicht mehr auf die Bühne kommen." Ich verübele Ihnen nicht, daß Sie diesen Standpunkt einnehmen. (Widerspruch links.) Ich beantworte die Frage dahin, daß es ein Maß von Verdienst giebt, welches es ermöglicht, über große Differenzen hinwegzusehen. Die Frage, wie groß das Verdienst ist, das der Herr sich erworben hat, ist subjectiv zu entscheiden, je nach der Stellung, die man dazu einnimmt, welchen Werth die Erhaltung der Gesundheit und der Kraft unseres leitenden Staatsmannes hat. (Große Unruhe links.) Der Reichskanzler hat wiederholt Aerzten, deren Weltruf unbestritten ist, Gelegenheit, ihn zu curiren, gegeben. Keiner dieser Aerzte hat es vermocht; und wenn man gesehen hat, in welcher Weise die Aufgabe gelöst werden mußte, so ist es zu verwundern, daß sich überhaupt noch ein Anderer gefunden hat, sich der Arbeit zu unterziehen. Man muß Zeuge gewesen sein dieser unermüdlichen und nüchternen Begleitung aller Lebensäußerungen des Patienten, um zu wissen, was es heißt, ihn geheilt zu haben. Wenn darauf hingewiesen ist, daß der Kranke selbst anderen Aerzten die Heilung erschwert hat, so rechne ich es dem ungenannten Doctor als das größte Verdienst an, daß er seine Autorität so hat anspannen können, daß auch dieser Kranke sich seinen Anordnungen gefügt hat (Große Heiterkeit.) Man kann sagen, man hätte dem Doctor dafür eine große Belohnung geben können. Bei der Verleihung einer Professur handelt es sich aber nicht um eine Belohnung. Wenn ein Mann, wie dieser Doctor, im Besitz eines allerhöchsten Handschreibens ist, worin ihm in inniger und spontaner Weise dafür gedankt wird, daß er dem Könige und dem Vaterlande den unentbehrlichsten Diener erhalten hat, so kann ein solcher Mann wohl über viele Belohnungen hinwegsehen. Es handelte sich für uns um die Frage, wie wir diesen Mann, der allein im Stande ist, den größten Staatsmann Deutschlands zu erhalten, auf eine bestimmte Anzahl von Jahren an Berlin fesseln können. Die Frage war einfach die: Was ist für das öffentliche Leben Preußens erträglicher, entweder dem größten Staatsmann Preußens den Arzt vorzuenthalten, den er braucht. oder Gefahr zu laufen, daß die Anstellung dieses Arztes in Berlin innerhalb der Facultät und sonst verkannt werden kann? Wenn es möglich gewesen wäre, diesen Doctor in irgend einer Form in Gold gepackt hierher zu bekommen, wir hätten es gewiß gethan; aber leider ist der Ehrgeiz dieses Doctors nicht gerichtet auf Erwerbung äußerer Schätze — die konnte ihm ja auch seine Privatpraxis reichlich bringen —; sondern auch Sie werden es ihm vielleicht zum Ruhm anrechnen, daß er keinen anderen Ehrgeiz hatte, als sich auf der Bahn, aus der er hinausgewiesen war, wieder zu bewähren und zu zeigen, welche Kraft ihm innewohnt. Uebrigens hat auch der Senat der Universität in seiner Mehrheit vollkommen anerkannt, daß hier ein ganz exceptioneller Fall vorliegt, wo sich ein sittlich defecter Mann außergewöhnliche Verdienste erworben hat. Ich habe mich nun offen ausgesprochen; ich will über nichts einen Schleier ziehen; von Byzantinismus und Pharisäerthum ist bei mir keine Rede; Und wenn ich allen Aerger, alle Verdächtigungen und Angriffe, die mir mein Vorgehen zugezogen hat, nochmals durchmachen müßte, ich würde mich doch nochmals ebenso entscheiden! (Lebhafter Beifall rechts. Anhaltende Unruhe und Zischen links.)

Abg. Virchow: Ich trage keinen Anstand, dem Hrn. Minister zu bezeugen, daß ich es mit ihm empfinde, wie schwer es ihm geworden ist, den Schritt zu thun, und es liegt mir fern, ihn anzugreifen, als ob ich seine Stellung im Allgemeinen schädigen wollte. Der Minister wird es mir nachfühlen, daß ich mich lediglich in der Vertheidigung legitimer Rechte befinde, um eine Schädigung der Universitäten überhaupt zu verhüten. Diese Frage hat mit der Klinik für Hautkrankheiten nichts zu thun, ebenso wenig wie die, welche Verdienste Herr Schweninger hat; nebenbei würden ihm diese nicht ohne weiteres ein Anrecht auf eine Directorstelle geben. Wir stehen hier vor einem Schritt, der im Großen und Ganzen bei der Mehrzahl der deutschen Professoren den Eindruck der Erniedrigung der deutschen Facultäten hervorgerufen hat. (Hört! hört! links.) Der Minister hat anerkannt, daß, wenn ein anderer Weg zu finden gewesen wäre, er ihn eingeschlagen hätte, aber weil dieser Mann einmal den Ehrgeiz hat, diese Position anzustreben, muß natürlich der Reichskanzler darauf eingehen, und folglich muß dieser Mann in die erste Facultät des Reiches eingesetzt werden. Bei seiner Verurtheilung in München hat allerdings dieser Mann selbst empfunden, daß seine Stellung als Lehrer an einer deutschen Universität damit unmöglich geworden sei, und anerkannt, wenn es ihm nicht gelingen sollte, seine Unschuld nachzuweisen, daß er seiner Stellung dann nicht weiter würdig wäre. Jetzt bekommt er aber mit einem Male die Empfindung, daß er einer außerordentlichen Professur würdig sei, und dieser Empfindung muß nun Alles geopfert werden. Wenn man bei solchen Gelegenheiten den Angegriffenen meist nicht schlecht genug machen kann, so hat doch umgekehrt der Minister den Mann nicht glänzend genug darstellen können. Ich will indeß anerkennen, daß man in gewissen Fällen Rehabilitation eintreten lassen kann; aber es handelt sich doch dann darum, in welche Position hinein man den Rehabilitirten stellt, und auf Grund welchen Vergehens eine Verurtheilung erfolgt ist. Die Verurtheilung ist eine solche, daß man nicht wohl bei offenen Tribünen darüber verhandeln kann, und sie hat stattgefunden von drei Instanzen; dem gegenüber fällt doch kaum ins Gewicht, daß Einige ihn trotzdem für zu Unrecht verurtheilt halten. Uebrigens giebt es in der Münchener Facultät kein Mitglied, welches nicht überzeugt wäre, die Verurtheilung sei zu Recht erfolgt. Ich kann also in dieser Beziehung nichts weiter thun, als den Mantel der christlichen Liebe über das ganze Verfahren decken. Man kann aber doch nicht verlangen, daß, nachdem dieser Mann seine Strafe verbüßt hat, Niemand etwas besonderes darin finden soll, wenn er sich neben diesen Herrn als Collegen gesetzt sieht. Wir wollen es gewiß nicht hindern, daß Hr. Schweninger wieder auf die Füße kommt, aber seine Verdienste um den Reichskanzler dürfen doch nicht auf Kosten der Stellung der Universitäten belohnt werden. Hätte man dies dem Herrn klar gemacht, so würde er sich auch wohl mit etwas weniger begnügt haben. Die ganze Situation, wie sie hier vorliegt, hat etwas vom tragischen Conflict in sich, und der Minister hat dem auch Ausdruck gegeben. Der Knoten ist eben geschürzt worden von einer so mächtigen Stelle, daß auch der Hr. Minister nicht widerstehen konnte. Das ist eben das Bedenkliche der Situation, daß, wenn der Reichskanzler die Meinung hat, daß die Menschen alle so schlecht und elend sind, wie er sie sich hinstellt, wenn das Niveau der Achtung, welches sie sich zollen, ein so gesunkenes ist, daß dann Alles möglich wird. Bei einem einzelnen Falle wäre das noch erträglich, aber wir müssen innehalten auf der abschüssigen Bahn, auf der wir dazu gelangen, die Gefühle anderer Menschen zu mißachten, und wir müssen es öffentlich aussprechen, es giebt ein Ende in der Mißhandlung der öffentlichen Achtung. Die Facultät hat niemals den Standpunkt des eigenen Interesses gegenüber dem Minister eingenommen. Sie hat, als ihr auf privatem Wege eine mögliche Ernennung dieser Art bekannt wurde, ihrerseits einen Präventivschritt gethan, sie hat die thatsächlichen Verhältnisse auseinandergesetzt, wie es nicht gut denkbar sei, eine so beleumdete Persönlichkeit einem deutschen Lehrkörper einzufügen. Sie hätte nachträglich noch ihrem statutarischen Rechte gemäß Beschwerde führen können bei Seiner Majestät, aber sie hat ihre Schritte einfach dem Senate klar gelegt, und wenn der Senat in einer gewissen Weise das anders aufgefaßt hat und nicht Berufung an Seine Majestät eingelegt hat, so hat sich doch der Senat ganz auf den Standpunkt der Facultät gestellt in der Beurtheilung des Falles. Damit ist die Sache der Facultät auch die Sache der Universität geworden, und ich glaube kaum, daß irgend eine andere Universität anders urtheilen würde. Der Minister hat anerkannt, wenn das Vergehen im Amte geschehen wäre, er hätte entlassen werden müssen. Wenn ein Student dergleichen begangen hätte, so wäre der gerichtlichen Verurtheilung ein Ausschluß von allen ferneren Studien gefolgt. Es ist also ein schwieriger Tanz, Jemanden, der das gethan hat, ehe er im Amt war, den Studirenden als eine respectable Persönlichkeit und als ein Vorbild hinzustellen. Das empfinden wir so schwer, daß solche Persönlichkeiten, die unter allen Umständen von derartigen Stellen ausgeschlossen sein müßten, eingeschoben werden können durch die überwiegende Gewalt des leitenden Staatsmannes und mit Waffengewalt erhalten werden können, wo sie weithin sichtbar vor der Nation stehen, wo sie dem Publikum noch in besonderer Weise empfohlen werden und sich mit ihren alten Gewohnheiten wieder geltend machen. Es ist gefährlich, einen jungen Mann am Beginne seiner Laufbahn auf eine solche Persönlichkeit hinzuweisen, in ihm den Gedanken zu erwecken, man könne bei einer laxen Moral zwar vom Strafgesetze betroffen, aber doch wieder in eine Stelle gesetzt werden, wo man Studirende sogar erziehen soll. Die Mediciner müssen noch besonders ihre Studirenden in ernster Weise auf die sittlichen Verpflichtungen ihres Berufes hinweisen, denn ihre spätere Stellung gegenüber dem Publikum ist eine sehr zarte. Es wäre entsetzlich, wenn eine laxe Moral unter den jungen Aerzten Mode würde. Daran ist ja auch die Gesellschaft in hohem Maße interessirt, sie hat auch ein Gefühl der Sicherheit, wenn sie weiß, daß die Studirenden unter Leitung ernster und strenger Männer ihre Erziehung genossen haben. Bei der heutigen Freigebung des ärztlichen Gewerbes ist der Arzt ja ganz auf sich selbst gestellt. Darum muß ein Arzt seine eigenen Leidenschaften zurückdrängen und fremdes Familienleben schonen können und Achtung vor der Oeffentlichkeit haben. Hierin stimmt wohl auch der Minister mit mir überein. Wir machen aber in dieser Beziehung von Jahr zu Jahr immer herbere Erfahrungen. Wenn man sich gewöhnt, die Beamten nicht mehr darnach zu fragen, welche Stellung sie der Sittlichkeit gegenüber einnehmen, dann kommen wir in die gefährliche Lage, daß es als Verbrechen angerechnet wird, sich gegen solche Dinge zu wehren. Mir wurde sogar von einem Mitgliede des Hauses im voraus angekündigt, es würde mir persönlich gegenübertreten, wenn ich diese Dinge zur Sprache brächte, ich führe das nur an, um zu zeigen, bis in welche Kreise diese tiefe Verirrung der Geister geht. Die Debatte soll Kunde geben, daß es doch noch Stellen giebt, wo man sich nicht genirt, auszusprechen, was man auf dem Herzen hat. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.): Es ist doch eigenthümlich, daß dieser Gegenstand zu einer Prinzipienfrage gegen den Reichskanzler aufgebauscht werden soll. Ich gebe den Herren Dirichlet und Virchow gegenüber zu, daß man nicht streng genug auf das sittliche Verhalten der Beamten achten kann, und daß das Ausscheiden des ungenannten Herrn aus der Münchener Facultät nach seiner Verurtheilung nothwendig war. Aber es ist doch, wenn Jemand seine Strafe verbüßt hat, eine Rehabilitation möglich, und sie ist auch oft genug vorgekommen. (Rufe links: Wo?) Es sind Fälle vorgekommen, daß Soldaten in Folge besonderer Tapferkeit rehabilitirt worden sind. Für Sie auf der Linken handelt es sich um den großen prinzipiellen Widerspruch in der Auffassung der Stellung des deutschen Volkes zum Reichskanzler. Ihre Redner halten es für gleichgiltig, ob der Reichskanzler dem Lande erhalten wird oder nicht. (Unruhe links.) Wenn man die Heilung des Reichskanzlers durch den Professor für ein Verdienst hält, dann hat man auch Recht gehabt mit der Rehabilitation. Bei ihrem gesunden Sinne wird die große Majorität der Studenten die Richtigkeit dieser Auffassung anerkennen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Meyer (Arnswalde): Ich will nur hier betonen, daß Graf Limburg-Stirum vergessen hat, zu sagen, daß er lediglich im eigenen Namen gesprochen hat (Heiterkeit). Die Faction hat beschlossen, diese Frage als Budgetfrage zu behandeln und die Position zu bewilligen.

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. Der Bericht der 6. Commission des Reichstags über die Postdampfervorlage wird morgen oder übermorgen zur Vertheilung gelangen.

Bis auf die Zollerhöhungen für Raps und Oele und auf Kraftmehl — die bezüglichen Positionen sind aus dem Plenum nachträglich an die Commission überwiesen, — sind jetzt die höheren Zölle auf alle in dem Sperrgesetz bezeichneten Gegenstände in vorläufige Hebung gesetzt, so daß die Pause von 8 Tagen in den Berathungen des Reichstages in finanzieller Hinsicht ohne schädliche Folgen ist.

L. Berlin, 23. Februar. Der Bericht der X. Commission des Herrenhauses über die Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau theilt anläßlich der Berathung über Art. I. der Provinzialordnung, wonach die Provinz Hessen-Nassau einen mit den Rechten einer Corporation ausgestatteten Communal-Verband zur Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten, unter Fortbestehen der communalständischen Verbände in den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden, bildet, eine Erklärung des Staatsministers v. Puttkamer mit, in der zum ersten Mal der Thätigkeit des preußischen Staatsraths erwähnt wird.

„Die Berathungen des Staatsraths über den vorliegenden Gesetzentwurf", sagte der Minister, „hätten zu einem Ergebniß geführt, welches in der unitarischen Richtung sehr viel weiter gehe, als die Regierungsvorlage. Nach der Ansicht des Staatsraths sei die wirthschaftliche Selbstständigkeit der beiden communalständischen Verbände der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden zwar vorläufig aufrechtzuerhalten, gleichzeitig aber sollte bereits in dem gegenwärtigen Gesetze deren vollständige Vereinigung durch besondere gesetzliche Bestimmung vorbehalten und daneben schon jetzt die alsbaldige Ueberweisung einzelner Zweige der provinziellen Selbstverwaltung, z. B. des Landarmenwesens, die weitere Ausgestaltung des Siechenwesens u. s. w., auf den Provinzialverband der Provinz in Erwägung genommen werden. Die kgl. Staatsregierung habe von einem derartigen Vorgehen abgesehen und bei dem Standpunkt der Vorlage beharren zu sollen geglaubt."

Die Commission des Herrenhauses schloß sich mit 10 gegen 3 Stimmen der Auffassung der Regierung an. Das Gutachten des Staatsraths ist demnach vergeblich gewesen. Im Uebrigen hat die Commission die Kreis- und Provinzialordnung fast unverändert angenommen. In § 113 der Kreisordnung wird bestimmt, daß die Auseinandersetzung der communalständischen Verbände eventuell nicht durch königl. Verordnung, sondern durch ein vom Könige zu ernennendes Schiedsgericht bewirkt wird. In Artikel III. ist die Bestimmung, wonach die Zahl der Abgeordneten des Stadtkreises Frankfurt a. M. zum Provinziallandtag ein Drittheil der Gesammtzahl der Abgeordneten der übrigen Kreise des Regierungsbezirks Wiesbaden betragen soll, mit Stimmengleichheit gestrichen. Das Plenum des Herrenhauses wird die Vorlage am Mittwoch und Donnerstag berathen.

* Dem Reichstage ist unter anderen Petitionen gegen die Erhöhung der Getreidezölle eine solche aus Erlangen mit nahezu 2000 Unterschriften, worunter 200 von bäuerlichen Besitzern, zugegangen.

* Eine interessante Schrift „Verstaatlichung des Grund und Bodens oder Schutzzölle für die Landwirthschaft!" — ist soeben von dem früheren Landrath, Gutsbesitzer v. Helldorf-Baumersrode erschienen. Derselbe spricht sich sehr gegen die Schutzzölle für die Landwirthschaft aus. Er weist aus seinen Guts-Rechnungen nach, daß die Wirthschaft einen wesentlich steigenden Ueberschuß seit Anfang der sechziger Jahre gegeben. Nach seiner Ansicht würde durch die Schutzzölle lediglich der Kaufwerth sich steigern und dieser sei jetzt schon über den Ertragswerth gestiegen. Der Schutzzoll würde einer großen Anzahl von Landwirthen einen erheblichen Gewinn in den Schooß schütten, den schon Starken noch stärker machen und den wirthschaftlich Schwachen noch tiefer herunterdrücken. Die Entwickelung der Dinge, sagt Herr v. Helldorf, welche bereits auf eine Zerstörung des bäuerlichen Betriebes gerichtet ist, würde durch die Schutzzölle nur noch beschleunigt werden. Die interessante Schrift ist jedenfalls sehr empfehlenswerth.

* Die Auswechselung der Ratificationsurkunden zu dem deutsch-griechischen Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 9. Juli v. J. hat am Freitag in Athen stattgefunden. (W. T.)

* Ober-Regierungsrath v. Prittwitz in Liegnitz hat sich, der „N. Pr. Ztg." zufolge, nach Landeshut begeben, wo Ruhestörungen durch Weber befürchtet werden.

Mannheim, 21. Febr. Der in der Maschinenfabrik von Mohr und Federhaff beschäftigt gewesene Schlossergeselle Ignaz Sommer wurde der „N. B. L.-Z." zufolge gestern verhaftet. Er ist ein von der österreichischen Polizei schon längst gesuchter Anarchist, der auf Requisition der Behörden in Wien und Pest schon seit längerer Zeit verfolgt wird. Einige Zeit hielt derselbe sich in der Schweiz auf, von wo er mit noch zwei anderen Genossen hier zureiste und in obiger Fabrik Arbeit fand. Von seinen hiesigen Nebenarbeitern wird er als ein ruhiger und anständiger Mensch geschildert. Ein Polizeisergeant hat den Verhafteten heute Morgen nach Bregenz befördert, wo er der österreichischen Polizeibehörde zum Weitertransport übergeben wird.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. In dem Tivoli-Saale fand heute Abend ein internationales Anarchisten- und Arbeiter-Meeting statt, an welchem ca. 4000 Personen, darunter mehrere Deputirte, theilnahmen. Maret wurde zum Präsidenten gewählt. Eine Delegation von englischen Arbeitern, geführt von dem Parlamentsmitgliede Burt, überreichte eine Adresse zu Gunsten einer gemeinsamen Action der englischen und französischen Arbeiter. Burt protestirte gegen die Agitation aller derjenigen, welche die beiden Nationen mit einander uneinig machen wollten, und erklärte, der Augenblick sei gekommen, um alle internationalen Streitigkeiten auf richterlichem Wege und nicht durch Gewaltthätigkeit zu lösen. Schließlich wurden Resolutionen angenommen, in welchen gegen jede Politik eines Eroberungskrieges protestirt und Sympathie mit den Arbeitern aller Nationen ausgesprochen wird.

E. Berlin, 23. Februar.
(Originalbericht der „Danziger Zeitung".)

Der 16. Vereinstag des Deutschen Nautischen Vereins

wurde heute Vormittag durch den bisherigen Vorsitzenden Herrn Consul Sartori (Kiel) eröffnet. Die meisten dem allgemeinen Verbande angehörigen Zweigvereine sind durch besondere Delegirte vertreten, ein neuer Verein, der Rhederverein aus dem Gebiet der Unterweser, ist neu hinzugetreten, dafür allerdings der Nautische Verein für Wolgast wegen mangelnder Mittel aus dem Verbande ausgeschieden.

Vertreten sind folgende Vereine und Körperschaften: die Nautischen Vereine von Berlin, Danzig, Hamburg, Kiel, Lübeck, Memel, Rendsburg, Rostock, Rügenwalde, Stettin, Vegesack, Stralsund, Papenburg, Elsfleth; der Handelsverein Bracke, der Verein Hamburger Rheder, der Schifferverein zu Hamburg und die Bremer Handelskammer.

Der Nautische Verein hat eines seiner treuesten Mitglieder durch den Tod verloren: den Professor Münter in Greifswald, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrt.

An den diesjährigen Verhandlungen wird sich das Reichsversicherungsamt sowie das Reichsamt des Innern betheiligen, in Anbetracht der wichtigsten Berathungsgegenstände, die auf der Tagesordnung des zweiten Sitzungstages stehen und die Gründung einer Kranken- und Unfallversicherungsgenossenschaft für Seeleute betreffen.

Der bekannte Geheimrath Professor Esmarch (Kiel) hat dem Nautischen Verein nahe gelegt, die Segnungen des Samariterwesens auch der deutschen Handelsmarine zu gute kommen zu lassen. In etwa fünf theoretischen und wenigen praktischen Unterrichtsstunden sei die zur Behandlung plötzlicher Verletzungen und Unfälle aller Art erforderliche Schulung zu erwerben; und zwar stellt Professor Esmarch für Kiel die unentgeltliche Unterrichtsertheilung in Aussicht, während für die andern Hafenstädte überall ärztlicher Unterricht gegen ein geringes Entgelt durch seine Vermittelung zu beschaffen sei.

Der Vorsitzende begrüßt mit besonderer Wärme den nach längerer Erkrankung wieder im nautischen Verein erschienenen früheren Präsidenten desselben, Herrn Commerzienrath John Gibsone (Danzig), der für die Frage der Seemannsversicherung wichtige Anträge einreicht. Das Bureau der diesjährigen Versammlung wird sodann durch Acclamation zusammengesetzt aus folgenden Herren: Consul Sartori (1. Vorsitzender), Capitän Oberländer (Berlin) als stellvertretender Vorsitzender; zu Schriftführern werden ernannt die beiden Handelskammersecretäre Ehlers (Danzig) und Hansen (Kiel) und Dr. Nolte (Hamburg).

Die Tagesordnung der heutigen ersten Sitzung umfaßt nur streng fachliche Punkte, darunter aber einige, die für die Seemannswelt sehr bedeutsam sind. Sogleich der erste Antrag, der von dem Nautischen Verein in Vegesack ausgeht und dahin gerichtet ist: Der Reichskanzler möge sich mit der britischen Regierung in's Einvernehmen setzen behufs der Anbringung eines Feuers auf Fair-Island (nördlich von Schottland, in der Nähe der Orkney-Inseln). Es handelt sich um die Abstellung eines Uebelstandes, dem alljährlich mehrere deutsche Schiffe, namentlich solche aus der Ostsee, zum Opfer fallen. England, welches von allen seine Häfen anlaufenden Schiffen eine Gebühr für Leuchtfeuer und sonstige Einrichtungen erhebt, hat jedenfalls eine moralische, wenn nicht eine international-rechtliche Verpflichtung, um auch dafür zu sorgen, daß die fremde Schifffahrt nicht ohne Noth an seinen Küsten zu Schaden komme. Der Antrag wurde nach einer kurzen Debatte einstimmig angenommen.

Aehnliches gilt von dem Papenburger Antrage: bei der russischen Regierung die Befeuerung der Klippe Märket (im botnischen Meerbusen) nachzusuchen. Auch hier handelt es sich wesentlich um Gefahren, welche der Ostsee-Schifffahrt drohen.

Bezüglich des letzten Punktes der heutigen Tagesordnung: „Feststellung der Begriffe der nautischen Bezeichnungen „Bug" und „Hals" für die Lage beim Winde segelnder Schiffe" wurde ein Antrag angenommen, der dem jetzigen Wirrwarr der Begriffe ein Ende machen und eine gewisse Einheit dadurch herstellen soll, daß man sich der Interpretation anschließt, welche Ulffers in seinem bekannten Lehrbuch dahin giebt: „Das Segeln bei dem Winde wird entweder nach den Halsen, die ausgeholt sind, benannt oder nach der Seite, gegen welche das Schiff unten drängt. Man sagt deshalb: ein Schiff segelt mit Backbord-Halsen oder über Steuerbord-Bug, und umgekehrt.

Zum Schluß der Sitzung gab der Vertreter der kaiserlichen deutschen Seewarte in Hamburg, Capitän Dinklage, einen interessanten Ueberblick über die Thätigkeit der Seewarte im directen Dienste der deutschen Schifffahrt. Die Seewarte wird von den Seeleuten selbst mehr und mehr nicht nur als Auskunftsbureau benutzt, sondern auch andererseits durch ein wahres Heer von Beobachtungen mit Nutzen stiftendem Material versorgt, sodaß die eigentliche Aufgabe der Seewarte: eine Aufnahme des nördlichen Theils des atlantischen Oceans zu veranstalten, ihrer Vollendung immer näher gerückt wird.

Danzig, 24. Februar.

Wetter-Aussichten für Mittwoch, 25. Februar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870

Bei wärmerer Temperatur und mäßigen Winden ziemlich heiteres Wetter. Keine oder geringe Niederschläge.

* [Zu dem Brandunglück.] Die Brandstätte auf dem Kassubischen Markt wird auch heute noch von Menschen dicht umstanden. Mit größter Vorsicht wird mit den Aufräumungsarbeiten vorgegangen. Durch die Fenster sieht man die verkohlten Balken von dem übrig gebliebenen Theil des Dachstuhles hinabhängen. Hin und wieder löst sich einer ab und stürzt mit dumpfem Geräusch in den Schutt. Durch die Aufräumungsarbeiten ist das Feuer im Keller wiederholt von neuem angefacht worden, so daß der Schutt beständig unter Wasser gehalten werden muß. Dichter Qualm dringt noch immer durch alle Fensteröffnungen. Die verkohlten Leichen der Verunglückten sind nach dem Bleihof geschafft worden. Außer den drei gestern Genannten sind auf der Brandstelle keine weiteren Leichen gefunden worden.

Der im Garnison-Lazareth in Behandlung befindliche Sergeant Lull ist nicht nur noch am Leben, sondern es

scheint auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorzuliegen. Die Hauptverletzung besteht in einer starken Beschädigung des Beckenknochens. Dagegen sind die beiden Damen Strübig und Führer insofern schwerer verletzt, als beide Brüche des Unterschenkels erlitten haben. Die Verletzung der Frau Wisk, der Gattin des verbrannten Schlossers Wisk, würde bei einer jüngeren Person nicht direct lebensgefährlich sein, in dem Alter der Frau W. von 70 Jahren ist sie es jedoch.

Daß bei dem Brande die große Wachtmeister der hiesigen Feuerwehr nicht zugleich mit dem ersten Train auf der Brandstelle war, hat, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, nur in dem bedauerlichen Irrthum seinen Grund gehabt, daß der Brand der Feuerwehr zunächst als ein „kleines Feuer" gemeldet wurde. Sofort, als der Irrthum in der Meldung erkannt wurde, folgte die Rettungsleiter und das nach der Brandstelle abgesandte Gespann brachte dann noch das Reserve-Druckwerk herbei. — Die erste Fürsorge für die Abgebrannten haben die Armen-Commission des Bezirks und der Bezirks-Vorsteher übernommen. Ferner hat der Vorstand des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins sich bereit erklärt, durch sein Bureau [illegible] 3 die Annahme und zweckentsprechende Vertheilung von Kleidungsstücken an die Abgebrannten zu bewirken. Da viele der von dem Brandunglück Heimgesuchten an Kleidungs- und Wäschestücken großen Mangel leiden, sind derartige Naturalien zur Linderung der ersten Nothverhältnisse sehr willkommen.

* [Abreise.] Herr Oberbürgermeister v. Winter hat sich zur Theilnahme an den Arbeiten des Herrenhauses nach Berlin begeben.

* [Stadttheater.] Der große Zuspruch, den das Gastspiel des Herrn Maximilian Ludwig in den letzten Vorstellungen mit sich brachte, hat die Direction veranlaßt, den Künstler noch auf zwei weitere Abende zu gewinnen und zwar für nächsten Donnerstag und Freitag. Morgen Mittwoch findet eine Wohlthätigkeitsvorstellung für die bei der Brand-Katastrophe auf dem Kassubischen Markt Betroffenen statt. Die Hälfte der Brutto-Einnahme hat Herr Director Jantsch ohne Kostenabzug für den wohlthätigen Zweck bestimmt.

* [Reichs-Fechtschule.] Eine zu gestern Abend einberufene Versammlung des Vorstandes der hiesigen Reichs-Fechtschule (Verband Chemnitz) hat beschlossen, ausnahmsweise von ihren Statuten abweichend, den Reinertrag [illegible] Winterfest dieses Vereins, welches am Sonnabend, den 28. d. M., im hiesigen Schützenhause stattfindet, zur Unterstützung der Verunglückten und Abgebrannten an dem Kassubischen Markt Nr. 3 zu verwenden. Hoffentlich wird die Betheiligung des Publikums schon aus diesem Grunde eine desto größere sein.

* [Händelfeier.] Den 200jährigen Geburtstag Gg. Fr. Händel's feierte gestern der Danziger Gesangverein im Kreise seiner activen Mitglieder. Nach einer Ansprache des Herrn Musikdirector Joetze und dem Vortrag einiger Händel'scher Arien wurde die in der Aula aufgestellte Büste des Jubilars mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Zum Schluß sang der Chor das Jubilate aus dem „Messias".

-g- [Bildungsverein.] In der gestrigen Sitzung widmete zunächst der Vorsitzende, Herr Dr. Daffe dem verstorbenen Ehrenmitgliede des Vereins, Gürtlermeister Moritz, welcher als thätiges Vereins- und Vorstandsmitglied diesem Vereine wie seinem Vorgänger fast 25 Jahre lang angehört hat, einen warmen Nachruf. Alsdann hielt Hr. Rechtsanwalt Steinhardt einen Vortrag über die Beweismittel des deutschen Rechtes in alter und neuer Zeit. Redner begann mit der Rechtspflege zur Zeit der Völkerwanderung, auch damals waren die Hauptbeweismittel fast die nämlichen, wie heute: der Eid, Zeugen, Sachverständige, richterliche Wahrnehmungen und Urkunden, durch die Ordalien (Gottesurtheile), d. h. Entscheidungen durch Zweikampf zwischen den Parteien oder durch Anwendungen noch verschiedener Mittel, wie die Feuer- und Wasserprobe x. Redner kam dann auf die Bedeutung der Anwendung des Eides in der alten und in der heutigen Zeit zu sprechen. Früher war der Eid ein Recht, welches Kläger wie Beklagtem vergönnt wurde, heute ist er eine Beweislast, welche zugeschoben wird. Redner schilderte schließlich die Verpflanzung des römischen Rechts auf deutschen Boden, sowie die Bestrebungen, [illegible] zu begründen. Seit 12 Jahren arbeite die [illegible] Commission an der [illegible] des deutschen Civil-Gesetzbuches. [illegible] fand große Anerkennung. [illegible] Beantwortung einer Reihe von Fragen durch den Vortragenden und den Vorsitzenden wurde noch die allgemeine Wohlthätigkeit für die sehr bedürftigen Abgebrannten am Kassubischen Markt lebhaft angeregt.

* [Brandstiftung.] Das am Sonntag Abend auf der Besitzung Lauenthal bei Saspe ausgebrochene Feuer, welches bekanntlich eine Scheune einäscherte, ist, wie inzwischen ermittelt worden, vorsätzlich angelegt und es hat der Arbeiter Dormann St., den man heute als der Brandstiftung verdächtig verhaftete, die ruchlose That bereits eingestanden.

* [Wilhelm-Theater.] Wie unberechenbar das Publikum in seinem Geschmack ist, beweist wieder einmal der gestrige Abend. Keinem Künstler ist es gelungen, das Wilhelm-Theater so zu füllen, wie „Danzigs stärkstem Mann", Herrn Kreslein, wenn derselbe einen Ringkampf mit einem engagirten Preis-Ringer zum Arbeiten eingeht. Gestern war ein solcher Ringkampf zwischen Hrn. Kreslein und dem Preis-Ringer Kämmerling angesetzt und das Resultat war ein so volles Haus, daß die Leute selbst auf den Treppen standen, weil es eine Unmöglichkeit war, noch in den Saal hineinzukommen. Die übrigen Acteurs wurden durch große Unruhe zur Abkürzung ihrer Leistungen gezwungen, so daß nach 9 Uhr bereits die letzte Nummer des Programms, der Ringkampf, wegen welchem allein das Publikum gekommen zu sein schien, beginnen konnte. Um ¼10 Uhr war die ganze Vorstellung zu Ende. Der Ringkampf selbst blieb insofern unentschieden, als keiner der Ringer den Sieg davontrug.

* [Astronomisches.] Der neulich avisirte Durchgang des Aldebarem durch oder vielmehr hinter dem Monde vorbei war in unserer Gegend fast überall von 7—7¼ Uhr deutlich zu sehen. Das Phänomen, nämlich daß der Stern — vor dem Verschwinden hinter dem Monde, zuerst scheinbar vor dem Monde, dicht am Rande, zu schweben scheinen würde, war genau zu beobachten. Diese optische Täuschung dauerte circa drei Minuten.

* [Leichenfund.] Die in der Weichsel aufgefundene Leiche ist als der Heizer Otto Wedefind aus Plowitten erkannt worden.

* [Verhaftet.] Heute Vormittag ist der aus dem Centralgefängniß entsprungene, 11 Mal bestrafte Arbeiter R. wegen mehrerer neuerer Diebstähle verhaftet worden.

[D] **Dirschau**, 23. Februar. Am Mittwoch wurde bei Herrn Rittergutsbesitzer Wendland in Mestin bei Dirschau die 11. Auction von Zuchtvieh abgehalten. Wie in früheren Jahren, so hatten sich auch diesmal zu dieser renommirten Auction zahlreich Käufer aus Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen und besonders aus der Elbinger Niederung eingefunden, um aus der rühmlichst bekannten Heerde Thiere edler Race, von denen einzelne Kühe gegen 6000 Liter Milch pro Jahr geben, einige Exemplare zu erstehen. Zum Verkauf standen 24 Bullen, 8 Kühe und 14 Färsen. Sämmtliches Vieh wurde verkauft. Die Bullen erzielten einen Betrag von 6845 M, die Kühe einen solchen von 828 M und die Färsen brachten 3777 M ein. Außerdem kamen mehrere Eber zum Verkauf, für die 990 M gelöst wurden. Die Gesammteinnahme bei der Auction betrug 12 450 M, ein Ergebniß, das bei dem jetzigen schlechten Stande der Landwirthschaft als ein überaus günstiges bezeichnet werden muß.

Elbing, 23. Februar. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Sonntag Abend ereignet. Nach Schluß eines Familienfestes beabsichtigte an dem bezeichneten Tage ein etwa 19jähriger junger Mann aus [illegible] ein sechszehnjähriges Mädchen auf einem [illegible] über die [illegible] der Nogat [illegible]. In der Dunkelheit sind Beide auf der Nogat in eine Blänke gerathen und ertrunken. Die Leichen hat man am folgenden Tage aufgefunden.

k. **Thorn**, 23. Febr. Die Thorner Credit-Gesellschaft (G. Prowe u. Co.) hat nach ihrem soeben herausgegebenen Geschäftsbericht über das 22. Geschäftsjahr 1884 einen Kassenumsatz von 7 072 423 M in Einnahme und 7 056 761 M in Ausgabe erzielt. An Depositen wurden im Laufe des Jahres 950 035 M neu eingezahlt, 979 350 M zurückgezahlt, Bestand 777 711 M. An Wechseln wurden 2526 im Betrage von 4 390 005 M angekauft; davon sind eingezahlt und weiter begeben 4 391 358 M und im Bestande blieben 698 225 M. Auf Lombard-Conto sind neu ausgeliehen 684 467 M, zurückgezahlt 700 031 M, Bestand 201 660 M, an Effecten-Conto wurde ein Gewinn von 1115 M gemacht. Der Gesammtgewinn betrug 37 518 M, wovon 1372 M auf gefälschte und 3500 M auf zweifelhafte Wechsel abgeschrieben werden mußten, so daß 32 646 M zur Vertheilung disponibel blieben. Diese gestatten eine Dividende von 6⅔ % und die Zuweisung von 1633 M an den Reservefond, der damit auf 22 387 M bei einem Actienkapital von 300000 M steigt.

Neidenburg, 22. Febr. In dem 1¼ Meilen von hier entfernten Dorfe Rontzken hat der dortige Einwohner Wilhelm Tonski, ein bereits mehrfach bestrafter Zuchthäusler, seine Schwägerin, die Wittwe Tonski, in ihrem Kuhstalle erwürgt und ihr dann noch die Halswirbel gebrochen. Erst am anderen Tage wurde die Ermordete gefunden und der Mörder darauf sofort verhaftet.

Tilsit, 22. Febr. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hatte ihr Mitglied, den Rechtsanwalt Brinkmann zum Mitglied der Stadtschuldeputation gewählt. Die königliche Regierung zu Gumbinnen hat dieser Wahl die Bestätigung versagt. Hr. Brinkmann war bekanntlich früher zum ersten Bürgermeister der Stadt Tilsit erwählt, erhielt aber gleichfalls nicht die Bestätigung.

Schluß in der Beilage.

Börsen - Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24 Februar.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	65,10	65,20
April-Mai	166,20	167,50	4% rus. Anl. 80	83,20	83,20
Juni-Juli	172,20	173,50	Lombarden	238,00	239,00
Roggen			Franzosen	510,50	509,00
April-Mai	149,00	150,25	Cred.-Action	518,50	519,50
Mai-Juni	149,50	150,50	Disc.-Comm.	208,90	208,90
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	155,10	155,60
200 ℔			Laurahütte	100,50	100,50
Februar	23,00	23,40	Oestr. Noten	165,20	165,25
Rüböl			Russ. Noten	214,75	214,85
April-Mai	51,30	51,50	Warsch. kurz	214,00	214,30
Mai-Juni	51,80	52,00	London kurz	20,49⁵	20,48⁶
Spiritus loco	43,00	43,30	London lang	20,35	20,34⁵
April-Mai	44,20	44,50	Russische 5%		
4% Consols	104,50	104,40	SW-B. g. A.	64,60	64,70
3½% westpr.			Galizier	113,00	112,60
Pfandbr.	97,00	96,70	Mlawka St-P.	115,50	115,20
4% do.	102,75	102,80	do. St-A.	84,70	85,40
5% Rum. G.-R.	94,10	94,00	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	81,20	81,30	Stamm A.	101,30	101,50

Neueste Russen 97,70.
Fondsbörse: fest.

London, 23. Februar. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 14. bis zum 20. Febr.: Engl. Weizen 2990, fremder 56 274, engl. Gerste 2722, fremde 22 240, engl. Malzgerste 15 554, fremde —, engl. Hafer 954, fremder 33 382 Qrts. Engl. Mehl 18 214, fremdes 25 514 Sack und 200 Faß.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Februar.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 2000 ℔
feinglasig u. weiß 124—132℔ 147—165 M Br.
hochbunt 124—132℔ 147—165 M Br.
hellbunt 120—128℔ 142—160 M Br.
bunt 120—129℔ 136—158 M Br.
roth 120—134℔ 130—160 M Br.
ordinair 115—128℔ 120—148 M Br.
(zusammen: 124—160 M bez.)
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 144 M transf.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 144 M Br. u. Gd., per Mai-Juni 146 M Br. u. Gd., per Juni-Juli 148½ M bez., per Juli-August 150½ M bez.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 ℔
grobkörnig per 120℔ 134—136 M
feinkörnig per 120℔ transf. 113 M
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 135 M, unterpoln. 116 M, transf. 115 M
Auf Lieferung per April-Mai inländischer 138 M Br., 136 M Gd., unterpolnischer 116½ M Gd., transf. 116 M Br., 115½ M Gd.
Gerste per Tonne von 2000 ℔ russ. 100/4℔ 102—108 M
Erbsen per Tonne von 2000 ℔ Futter- transf. 112 M
Wicken per Tonne von 2000 ℔ russische 127 M
Spiritus per 10 000 % Liter loco 42,25 M bez., 42,50 M bez. kurze Lieferung.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — Br., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 102,30 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,65 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 96,50 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 103,00 Br., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 103,00 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 24. Februar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: trübe und feucht bei milder Temperatur. — Wind: SW.

Weizen loco heute schwach zugeführt, hatte einen sehr ruhigen Markt, und wurden zu unveränderten Preisen nur 250 Tonnen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen bunt 127/8℔ 156 M, hochbunt 126/7, 130℔ 160 M, al bunt 123℔ 155 M, für polnischen zum Transit blauspitzig 118℔ 120 M, bezogen besetzt 121℔ 128 M, hellbunt 125, 125/6℔ 144, 145 M, hochbunt 126℔ 147, 149 M, für russischen zum Transit bunt blauspitzig 117℔ 124 M, roth bezogen mit Roggen besetzt 121—124℔ 126—130 M, roth besetzt 123℔ 127 M, roth 124℔ 136 M, fein roth 131/2℔ 150 M, roth milde 122—125℔ 128—136 M, rothbunt 120℔ 131 M, bunt feucht 118/9—119/20℔ 129—133 M, bunt blauspitzig 121℔ 128 M per Tonne. Termine Transit April-Mai 144 M Br. und Gd., Mai-Juni 146 M Br. und Gd., Juni-Juli 148½ M bez., Juli-August 150½ M bez. Regulirungspreis 144 M.

Roggen loco fest, 50 Tonnen bei kleiner Zufuhr Umsatz. Bezahlt per 120℔ für inländischen 136 M, schweres Gewicht 135 M, krank 134 M, für russischen zum Transit schmal 113 M per Tonne. Termine April-Mai inländ. 138 M Br., 136 M Gd., unterpoln. 116½ M Gd., Transit 116 M Br., 115½ M Gd. Regulirungspreis 135 M, unterpoln. 116 M, Transit 115 M. — Gerste loco behauptet, und brachte russ. zum Transit 100℔ 104 M, 100/1℔ 102, 103 M, 102℔ 106 M, helle 106℔ 115 M per Tonne. — Erbsen loco russ. zum Transit Futter- 112 M per Tonne. — Wicken loco polnische zum Transit abfallende 107 M per Tonne bez. — Spiritus loco 42,25 M bez., kurze Lieferung 42,50 M bez.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 23. Febr. Der Dampfer „Lina", welcher gestern Morgen von hier abging, um seine Reise nach Danzig anzutreten, mußte am „Vulcan" anlegen, da einige Kesselrohre geplatzt waren. Der Dampfer setzte heute Morgen nach beendeter Reparatur die Reise fort.

Newyork, 23. Febr. Der Dampfer „Canada" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Meteorologische Depesche vom 24. Februar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	744	SW	7	bedeckt	11	
Aberdeen	746	SSW	6	halb bed.	8	
Christiansund	746	SSO	1	heiter	6	
Kopenhagen	743	SSW	3	Nebel	2	
Stockholm	761	SSW	2	bedeckt	—1	
Haparanda	754	S	4	bedeckt	—4	
Petersburg	764	ONO	0	wolkig	—8	
Moskau	764	SO	1	bedeckt	—4	
Cork, Queenstown	748	SW	5	Regen	9	
Brest	755	S	4	wolkenlos	9	
Helder	760	S	4	dunstig	3	
Sylt	760	SW	4	wolkig	2	1)
Hamburg	765	SSO	1	heiter	3	
Swinemünde	767	SSO	2	dunstig	1	2)
Neufahrwasser	768	SSO	1	neblig	0	
Memel	768	SSW	4	bedeckt	—1	3)
Paris	763	SO	1	wolkenlos	2	
Münster	764	SSO	1	heiter	0	
Karlsruhe	768	SW	1	halb bed.	0	4)
Wiesbaden	768	still	1	halb bed.	0	
München	770	SO	2	heiter	—2	
Chemnitz	769	SSO	2	bedeckt	4	5)
Berlin	768	S	1	wolkig	2	
Wien	772	WSW	1	wolkig	1	
Breslau	770	SSW	2	bedeckt	3	6)
Ile d'Aix	761	SSW	5	halb bed.	8	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	771	still	—	neblig	4	

1) Nachts Regen. 2) Nachts Reif. 3) See etwas bewegt. 4) Reif. 5) Früh Nebel. 6) Dunstig, gestern Abend etwas Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 — heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung einer umfangreichen Depression im Nordwesten der britischen Inseln und eines barometrischen Maximums über Oesterreich-Ungarn wehen über der ganzen Nordwesthälfte Europas südliche und südwestliche Winde, welche über den britischen Inseln stark, über Deutschland allenthalben schwach auftreten. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trocken und vielfach heiter. Die Erwärmung, welche sich gestern in Westdeutschland zeigte, hat sich ostwärts über die ostdeutschen Grenzen hinaus fortgepflanzt, während im Südwesten wieder Abkühlung eingetreten ist. Ueber Westdeutschland ziehen die obern Wolken aus West und Nordwest.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 23. Februar.

Di heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentichen in fester Haltun.; die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Me dungen lauteten nicht ungünstig, doch mangelte es im Uebrigen an geschäftlicher Anregung. Auch hier hielt sich die Speculation Anfangs reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen; später trat in Folge belangreicher Deckungen eine Befestigung der Tendenz und grössere geschäftliche Regsamkeit ein. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich theilweise etwas besser stellen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Gesammthaltung nur vereinzelt lebhafteren Verkehr für sich. Der Privat-Discont wurde mit 2⅓ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien zu etwas höherer Notiz mit unwesentlichen Schwankungen recht lebhaft um; Franzosen waren fester, Lombarden und andere österreichische Bahnen ziemlich behauptet und ruhig. Von den fremden Fonds waren russische Werthe Anfangs schwach, später befestigt, aber weniger lebhaft, als an den Vortagen; ungarische Goldrente und Italiener waren fester und ziemlich belebt. Deutsche und preussische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig, inländische Eisenbahn-Prioritäten theilweise gefragt. Bank-Actien waren meist fest und ruhig. Industrie-Papiere lagen gleichfalls fest und ruhig. Bergwerkseffecten fester und lebhafter. Inländische Eisenbahn-Actien ziemlich fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,40
Konsolidirte Anleihe	4½	104,50
do. do.	4	104,40
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,70
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,80
do. do.	4	102,50
Pommersche Pfandbr.	3½	96,70
do. do.	4½	101,90
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,80
Westpreuss. Pfandbr.	3½	96,70
do. do.	4	102,80
do. do.	4	102,80
do. II. Ser.	4½	102,80
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,80
Pomm. Rentenbriefe	4	102,30
Posensche do.	4	102,30
Preussische do.	4	102,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,90
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,40
do. Silber-Rente	4⅕	69,25
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,20
do. Papierrente	5	77,50
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,10
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,75
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,40
do. do. Anl. 1871	5	97,45
do. do. Anl. 1872	5	97,45
do. do. Anl. 1873	5	97,45
do. do. Anl. 1875	4½	91,00
do. do. Anl. 1877	5	99,20
do. do. Anl. 1880	4	83,10
do. Rente 1883	6	109,60
do. 1884	5	97,50
Russ. II. Orient-Anl.	5	64,60
do. III. Orient-Anl.	5	64,70
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	92,70
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,50
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	59,20
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	97,90
Rumänische Anleihe	8	108,25
do. do.	6	104,25
do. v. 1881	5	99,80
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,90
II. u. IV. Em.	5	102,25
II. Em.	4½	99,96
III. Em.	4½	98,80
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,00
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,60
do. unk. v. 1871	5	102,60
do. do. v. 1876	4½	102,40
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	107,75
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,00
do. do.	4½	101,90
Poln. landschaftl.	5	67,80
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,30
Russ. Central- do.	5	89,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	132,20
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,75
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	97,75
Hamburg. 50rtl. Loose	3	192,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	127,00
Lübecker Präm.-Anl.	3½	184,90
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	306,50
do. Loose v. 1860	5	119,70
do. Loose v. 1864	—	303,50
Oldenburger Loose	3	—
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,60
RaabGraz. 100T.-Loose	4	95,25
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	146,00
do. do. von 1866	5	141,10
Ungar. Loose	—	223,40

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	59,90	2½
Berlin-Dresden	17,20	0
Berlin-Hamburg	431,50	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	117,20	4½
Halle-Sorau-Guben	53,60	0
do. St.-Pr.	123,40	5
Magdeburg-Halberst.	—	3½
Mainz-Ludwigshafen	108,30	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	85,40	2
do. do. St.-Pr.	115,20	5
Nordhausen-Erfurt	52,00	0
do. St.-Pr.	112,50	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	101,50	5⅝
do. St. Pr.	118,70	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅖
do. St.-Pr.	—	7⅖
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	62,25	0
do. St.-P.	104,00	3¼
Stargard-Posen	103,40	4½
Thüringer	—	8⅓
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	36,20	4½
do. St.-Pr.	71,25	1⅛

(†Zinsen v. Staate gar.) Div. 1883.

Galizier	112,70	7,02
Gotthardbahn	111,75	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	76,75	4½
Lüttich-Limburg	12,70	0
Oesterr.-Franz. St.	509,50	6⅔
† do. Nordwestbahn	291,75	4⅔
do. Lit B.	324,50	5
†Reichenb.-Pardub.	63,40	3[illegible]
†Russ. Staatsbahnen	132,60	7[illegible]
Schweiz. Unionb.	67,00	—
do. Westb.	24,00	—
Südösterr. Lombard	239,00	—
Warschau-Wien	222,00	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,60
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,20
do. do. Gold-Pr.	5	102,50
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	400,75
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,50
do. do. Elbthal.	5	84,90
†Südösterr. B. Lomb.	3	312,60
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,10
†Ungar. Nordostbahn	5	81,75
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,80
Brest-Grajewo	5	97,70
†Charkow-Azow rtl.	5	100,70
†Kursk-Charkow	5	100,60
†Kursk-Kiew	5	102,30
†Mosko-Rjäsan	5	101,30
†Mosko-Smolensk	5	100,30
Rybinsk-Bologoye	5	96,10
†Rjäsan-Kozlow	5	100,70
†Warschau-Teres.	5	102,25

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	130,25	5⅓
Berliner Handelsges.	155,90	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	86,00	5½
Bremer Bank.	107,10	4,86
Bresl. Discontobank	83,00	5
Danziger Privatbank	124,00	9
Darmst. Bank	151,50	8⅓
Deutsche Genss.-B.	136,00	7⅓
Deutsche Bank	155,60	9
Deutsche Eff. u. W.	123,50	9
Deutsche Reichsbank	144,50	6¼
Deutsche Hypoth.-B.	92,00	5
Disconto-Command.	208,90	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	38,00	0
Hamb. Commerz.-Bk.	123,25	6⅔
Hannöversche Bank	113,75	5⅓
Königsb. Ver.-Bank	101,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,00	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5½
Meininger Creditbank	93,75	5¾
Norddeutsche Bank	155,75	8⅓
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅜
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	51,00	0
Posener Prov.-Bk.	116,75	6½
Preuss. Boden-Credit.	104,90	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	128,20	8¾
Schaffhaus. Bankver.	92,00	4
Schles. Bankverein	103,00	5⅓
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	136,75	6
Actien der Colonia	6700	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	—	53
Bauverein Passage	58,50	2¾
Deutsche Bauges.	90,00	1⅔
A. B. Omnibusges.	176,25	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	215,50	9⅚
Berl. Pappen-Fabrik	68,50	4
Wilhelmshütte	43,50	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,25	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	—	—
Stolberg, Zink	17,70	—
do. St.-Pr.	—	—
Victoria-Hütte	13,00	0

Wechsel-Cours v. 23. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,40
do.	2 Mon.	3	168,70
London	8 Tg.	4	20,485
do.	2 Mon.	4	20,345
Paris	8 Tg.	3	80,60
Brüssel	8 Tg.	3	80,60
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	164,90
do.	2 Mon.	4	164,25
Petersburg	3 Wch.	6	213,90
do.	3 Mon.	6	212,00
Warschau	8 Tg.	6	214,30

Sorten.

Dukaten	9,55
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,19
Imperials per 500 Gr.	1395,00
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,95
Oesterreichische Bankn.	165,25
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	214,85

Meteorologische Beobachtungen.

Februar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
23	4	765,7	0,0	SW. leicht, wolk., heiter.
24	8	767,2	0,6	Still, Nebel.
	12	767,6	3,5	SW., schwach, bedeckt.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden erfreut
Danzig, den 24. Februar 1885.
A. Wunderlich und Frau, geb. Weichbrodt.
2206)

Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut (2194
Liessau, 23. Februar 1885.
Lud. Goehrtz u. Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann und Lieutenant der Landwehr Herrn **Ernst Claaßen** beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 22. Februar 1885.
Rud. Wendt und Frau, geb. Conwentz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnes Wendt**, Tochter des Stadtraths Herrn Rud. Wendt und dessen Gattin Marie, geb. Conwentz, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. (2177
Danzig, den 22. Februar 1885.
Ernst Claaßen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgens 9 Uhr starb mein innigst geliebter, guter Mann und Vater, der Gutsbesitzer

Johannes Bielfeld
auf Emilienhorst

im 33. Lebensjahre an der Lungenentzündung, welches tiefbetrübt anzeigen
Emilienhorst, 22. Febr. 1885
Martha Bielfeld geb. Schweiger und Tochter.

Die Beerdigung findet Freitag, d. 27. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, auf d. Friedhofe in Pr. Holland statt. (2183

Die Beerdigung des Schiffscapitains (2226
Thomas Barlasch
findet am Mittwoch, d. 25. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, v. Sterbehause, Tobiasg. 28, nach dem St. Johannis-Kirchhofe, statt.

Flensburg—Danzig.

Die Unterzeichneten werden von jetzt ab regelmäßige Fahrten zwischen Flensburg und Danzig und vice versa durch die Dampfer
„**Sexta**", Capt. **Lindner**,
„**Saturn**", Capt. **Petersen**
unterhalten.
In Flensburg ladet jetzt Dampfer „Sexta" auf Danzig und wird voraussichtlich Anfang März von Danzig nach Flensburg expedirt.
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (2176
W. C. Frohne
in Flensburg,
Ferdinand Prowe
in Danzig.

Homöopathie.

Lungen-, Kehlkopf-, Herz-, Frauenleiden, Rheuma, Krebs, Epilepsie, geheime Krankheiten, Scropheln.
Richard Sydow, Hausthor 1,
Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (2127

Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, 1. Etage.
Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr.
Bedürftige nur von 9—10 Uhr berücksichtigt. (8717

Mein Comtoir befindet sich Fleischergasse Nr. 8. (2119
C. Meseck.

Grosse Schlesische Lotterie, Ziehung 19. u. 20. März cr. Loose à 3 Mark.
Königsb. Pferde-Lotterie, Ziehung 22. April, Loose à 3 M.
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung 18. Mai cr., Loose à 3 M.
Casseler Pferde-Lotterie, Ziehung 3. Juni cr., Loose à 3 M. bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Nach beendeter Inventur

empfehle

Tapeten-Reste

von 6—20 Rollen sowie die vorjährigen Dessins zu **sehr zurückgesetzten Preisen.**
S. Bernstein,
Tapeten- & Teppich-Lager,
Hundegasse 125. (2023

Ostsee-Sprotten

(prima Qualität), den Kieler an Geschmack und Fettgehalt überlegen, nur allein gut zu haben in der Räucherei von (2229
A. Eichler,
Spendhausneugasse Nr. 6.

Geräuch. Maränen,
heute frisch aus dem Rauche,
Alexander Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse 9. (2220

Zum Besten der durch den Brand am 22. Februar Verunglückten.

Am Sonnabend, den 28. Februar cr., Abends 7 Uhr,
findet in der Aula des Petri-Realgymnasiums, veranstaltet von Primanern der Anstalt eine

Musikalisch-Theatralische Soirée

statt, zu welcher Billets a 1 M., und Stehplatz a 50 ₰ bei Herrn Scheinert zu haben sind.

Der Concertflügel von **Steinway** ist aus dem Pianoforte-Magazin von **Hugo Siegel.**
Die Costüme sind von Herrn Director **Jantsch** gütigst zur Verfügung gestellt.

Allgemeiner Bildungsverein.

Bei der am 12. Januar stattgehabten **Ausloosung** der im Jahre 1885 planmäßig **zu tilgenden Vereinshaus-Actien** sind gezogen worden:
Actien zu **3 M.**: Nrn. 16. 22. 27. 43. 44 und 74.
Zu **5 M.**: Nrn. 504. 523. 526. 536. 541. 559 und 560.
Zu **10 M.**: Nrn. 1001. 1002. 1023. 1030. 1032 und 1053.
Zu **20 M.**: Nrn. 1315. 1328. 1343. 1354. 1381. 1387. 1388 und 1445.
Zu **100 M.**: Nrn. 1464. 1479. 1488. 1490 und 1515.
Die **Rückzahlung** der auf diese Actien **eingezahlten Beträge** gegen Aushändigung der ausgeloosten Stücke, sowie die Auszahlung der **Zinsen pro 1884** für die ausgeloosten wie für die noch nicht ausgeloosten Actien findet in unserem Vereinshause Hintergasse 16 an folgenden drei Tagen statt: Am **1. März, 8. März** und **15. März**, Mittags 11—1 Uhr. (2184
Der Vorstand.

Rundschrift.

Anfangs künftigen Monats eröffne ich einen Cirkel für Rundschrift Unterricht in 5 Lectionen.
Meldungen bitte Hausthor 3, II Treppen.
A. Graeske.

Einem geehrten Publikum Danzigs und der Umgegend theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir unser hier am Platze unter der Firma

S. Süss & Co.

Langgasse 50, 1. Etage

geführtes

Herren-Confections-Geschäft

nach Maaß an

Herrn J. Penner

verkauft haben. Indem wir noch für das uns erwiesene Wohlwollen unsern ergebensten Dank sagen, bitten wir dasselbe auch unserm Nachfolger gütigst zu Theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll
S. Süss & Co.

Bezugnehmend auf Obiges wird es mein Bestreben sein, durch gute reelle Bedienung allen Anforderungen gerecht zu werden und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Danzig, im Februar 1885. Hochachtungsvoll
J. Penner.
2230)

E. G. Olschewski



Langen Markt Nr. 2,

vis-à-vis **der Börse.** (2193

Die Tapeten-Handlung Adolf Th. Lebeus,

Nr. 6, Matzkausche Gasse Nr. 6,
empfing soeben bedeutende Sendungen **neuer Tapeten** in höchst geschmackvollen und modernen Dessins.
Die in der Inventur zurückgesetzten
Tapeten, Rouleaux, Teppiche u. Läuferstoffe
werden, um Raum für die neuen Waaren zu gewinnen, zum **Kostenpreise** verkauft. (2195

Ofen- und Thonwaaren-Fabrik

von

Wiesenberg & Steinhauer,

Danzig.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums für **Dirschau und Umgegend** dem Herrn
Töpfermeister Carl Krause
ein Commissions-Lager
bestehend von den **feinsten Kaminöfen** bis zu den gewöhnlichsten farbigen Oefen übertragen haben. (2185

Dampf-Pflug.

Wir beabsichtigen einen
Howard'schen Dampfpflug
(Zwei-Maschinen-System, 16 Pferdekraft) zur Miethe arbeiten zu lassen und bitten Reflectanten um **baldgef.** Aufgabe der Frühjahrs- und Herbstarbeit.
Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinen-Niederlage. (2151

Braunsberger Bergschlößchen,

Lager- und Export-Bier in Gebinden und Flaschen empfiehlt die alleinige Niederlage (556
Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

Equitable.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Errichtet 1859. Concessionirt in Preußen am 4. Januar 1877.

Neues Geschäft in 1883 Mk. 344 801 463, in 1884 ca. Mk. 361 250 000, Zunahme ca. Mk. 16 450 000,
Totalfonds ult. 1883 „ 225 379 972, ult. 1884 ca. „ 246 500 000, „ „ „ 21 120 000,
Gewinn-Reserve (Ueberschuß) ult. 1883 Mk. 51 466 466, ult. 1884 ca. Mk. 58 437 000,
Zunahme ca. Mk. 6 971 000,
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1883 Mk. 57 249 930, in 1884 ca. Mk. 63 750 000,
Zunahme ca. Mk. 6 500 000.
Depot bei der Vereinsbank in Hamburg: über Mk. 2 000 000.

Besondere Vortheile.

Der ganze Gewinn wird von der zweiten jährlichen Prämienzahlung ab unter die Versicherten vertheilt.
Die **Tontinen-Versicherung** gewährt ohne Prämien-Erhöhung eine **Versorgung** der Familie im Falle früheren Todes des Versicherten und eine **Alters-Versorgung** bei Erreichung eines bestimmten Alters.
Da nach dem Tontinen-Sparfond-Plan ein Rückkauf der Police nicht stattfinden kann, so hat die Gesellschaft für diejenigen, die etwa befürchten, einmal in die Lage zu kommen, ihre Prämienzahlungen nicht aufrecht erhalten zu können, den

Halb-Tontinen-Plan

eingeführt, der bei annähernd gleich günstigen Resultaten den Rückkauf nach dreijährigem Bestehen der Police gewährleistet.

Nach 3 Jahren vom Datum der Police ist dieselbe unanfechtbar.

Ansprüche für Todesfälle auf Policen, die 3 Jahre in Kraft sind, gelangen nach Einreichung der erforderlichen Beweis-Documente bei der Direction zu Hamburg sofort zur Auszahlung, da die Gesellschaft für solche Policen von der contractlichen Frist von 2 Monaten Abstand nimmt.
Prospecte, Antragsformulare und **nähere Auskunft** bereitwilligst durch
Walter Kauffmann,
General-Agent,
2043) **Danzig, Breitgasse Nr. 104.**

Realprogymnasium zu Dirschau.

Zeugniß zum einjährigen Dienst nach absolvirter Untersekunda ohne Examen. Beginn des Sommersemesters
Montag, den 13. April.
Aufnahme neuer Schüler **Freitag und Sonnabend vorher von 9 bis 1 Uhr.** (2194
M. Killmann, Rektor.

Mahlmühle mit Bäckerei

bei Danzig billig verkäuflich. Adr. unter Nr. 2210 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

30000 Mk.

werden gegen Verpfändung einer Hypothek von 150 000 M. als Darlehn auf 6 Monate unter Nr. 2232 der Danziger Zeitung gesucht.

Heiraths-Antrag.

Eine adelige Dame, 23 Jahre alt, mit einem Baarvermögen von **Sechs Hundert Tausend Thalern** wünscht sich mit einem activen **Offizier** oder **Rittergutsbesitzer** zu verehelichen.
Nur ernstgem. nicht anonyme Off. w. u. Chiffre **A. de B.** per Adr. **Rud. Mosse, Stettin,** berücksichtigt. Discretion gesichert. Agenten **streng** verbeten. (2172

Ein mit den erforderlichen Kenntnissen ausgestatteter (2192
Lehrling
kann zum 1. April eventl. auch früher in unserm Waaren-Engros-Geschäft eintreten. **Gebrüder Engel.**

Ein junger Mann

mit den nöthigen Schulkenntnissen und gutem Character, welcher das Holz-Geschäft in jeder Branche erlernen will, findet Stellung in einem Holzgeschäft mit Dampfbetrieb. Adr. u. Nr. 2175 in der Exped. dies. Ztg. erb.

Ein tüchtiger
Conditor-Gehilfe
wird von sofort gesucht.
E. Nächler, Hofbäckermeister,
2179) **Marienwerder.**

Ein Commis und ein Lehrling
finden Stellung bei
2189) **Arnold Nahgel.**

Lohnender Nebenerwerb!

Ein größeres Etablissement sucht für den Vertrieb **von landwirthschaftlichen Maschinen** und **Pumpen für alle Zwecke,** bei Bewilligung **hoher Provision,** geeignete Vertreter. Gefällige Offerten mit Angabe von Referenzen unter **W. 442** an **Rudolf Mosse,** Breslau erbeten. (2223

Für mein Wäsche-Geschäft mit nur feinster Kundschaft suche per 1. April cr.
eine tüchtige
Directrice.
Ernst Schmidt Nachf.,
Stolp in Pomm. (2222

3 Lehrlinge

für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, suche von sofort. (2194
Herrmann Lüdtke, Dirschau.

Einen flotten
Expedienten,
polnisch sprechend, wünscht per ersten April cr. (2207
Robert Olivier,
Eisenwaaren-Handlung,
Pr. Stargard.

Für Reisende.

Ein Reisender, welcher die Maurer- u. Zimmermeister d. Provinz regelm. besucht u. d. Vertrieb eines patentirten Bauartikels geg. g. Provis. mitübern. will, beliebe seine Adr. u. 2159 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Vorzügl. Wirthinnen für Stadt und Güter, letzt. m. allen Zweigen d. Landwirthsch. vertr., Kindergärtnerinn., Bonnen, j. sehr tücht. Mädch. z. Stütze d. Hausfrau, Ladenm., f. jed. Geschäft pass., sowie herrsch. Köchinn. u. tücht. Hausm.; ferner Inspekt. 1., 2. u. 3 Cl. mit nur empfehlensw. jahrel. Zeugn., Hofmeister, die zugl. Stellmacher sind, Stellmacher u. Schmiede, d. m. sämmtl. Masch. Besch. wiss., herrsch. Kutscher, d. zugl. Gärtner sind, Haus- u. Hoteld. u nücht. Hauskn., alle nur mit guten Zeugn., empf. **Prohl,** Langgart. 63 I.

Ladenm. d. poln. Spr. mächt., sowie Stubenm. f. St. u. Güter s. **Prohl,** Langgarten 63 I. (2197

Für ein hiesiges Agentur- und Commissions-Geschäft in der Waarenbranche wird zum 1. April ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen unter Nr. 2213 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erf. kräftige Wirthin mittl. Jahre mit g. Z., deutsch und polnisch sprechend, kath., empf. f. ein größ. Gut J. Hardegen, Hl. Geistg. 100.

Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie, welches auch den Vorunterricht kleinen Kindern geben kann, gründlich schneidern und plätten gelernt, in der Wirthschaft bewandert ist, daher zur Stütze der Hausfrau behilflich sein möchte, sucht auf einem Gut eine Stelle. **Krüger,** Scheibenrittergasse Nr. 1, 1 Tr. (2215

Ein junges Mädchen,
Schülerin der 1. Klasse der Weinligschen Schule, wünscht gegen freie Station die Schularbeiten jüngerer Kinder zu beaufsichtigen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Prediger **Weinlig.** (2160

Kindergärtnerinnen

I., II. und III. Klasse suchen zum 1. April Stellung in Familien. Näh. Auskunft ertheilen gütigst Frau **E. Schirmacher, Hundegasse Nr. 88** und Frau Dr. **M. Quit, Johannisgasse Nr. 24** (1 bis 2 Uhr Nachmittags).

Heil. Geistgasse 117

ist das elegant eingerichtete Ladenlokal nebst Wohnung u. allem Nebengelaß, Keller rc. zu verm. Näh. Hangeetage.

Ein gr. fein möbl. Logis zu verm. Matzkauschegasse 10, 2 Tr. (2143

Ein z. Materialwaarengesch. passendes
Lokal
wird in der Nähe des Fischmarkts, Breitgasse zum 1. April zu miethen gesucht. Adressen unter Nr. 2228 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Langgarten 73 ist die Saal-Etage, besteh. aus 7 Zimmern mit Badeeinrichtung, auf Wunsch auch Pferdestall, zu vermiethen. Näheres daselbst bei Zimmermeister **Conradt.** (2224

Langenmarkt 25/26 ist die 1. Etage über beide Häuser, bestehend a. 4 heizb. Zimmern, Küche, Boden, Keller, für M. 750 p. April zu vermiethen.

Kürschnergasse 9
am Langenmarkt, findet ein Herr ein möblirtes Zimmer mit guter Pension. Zu erfragen daselbst im **Schuh-Geschäft.** (2218

Thierschutz-Verein.

Das Stiftungsfest
mit Concert, Vocal-, Instrumental- und humoristischen Vorträgen mit darauf folgendem Tanz findet
Sonnabend, den 28. Februar
im Bildungs-Vereinshause, Hintergasse 16, statt. Anfang 8 Uhr. Die geehrten Mitglieder werden gebeten, die **Billete** für sich und ihre Gäste **möglichst bald abzuholen,** da räumlicher Verhältnisse wegen nur eine bestimmte Anzahl Billete ausgegeben werden kann. Schluß der Billetausgabe am 28. Februar, Mittags 12 Uhr. Billet-Abholestellen: **Bernh. Lyncke,** Droguenhandlung, Heil. Geistgasse 2, **Emil Spriegel,** Wein-Handlung, Langenmarkt 18, **A. W. Bräutigam,** Eisenhandlung, Gr. Krämergasse 10.
Der Vorstand.

Loge Einigkeit.

Sonntag, den 1. März cr.,
Gesellschafts-Abend
Anfang 7½ Uhr.
Gästen ist der Eintritt nur gegen Karten gestattet.

Verein d. Ostpreußen.

Heute Familien-Abend. Gäste sind willkommen. (2116

Café Noetzel.

Jeden Mittwoch und Freitag:
Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

40. Winter-Saison-Concert.

Direction **Wolff.**
Mittwoch, den 25. Februar 1885:
Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (2182
Entree und Programm frei.

Symphonie-Concert

im phrasirten Stil.
Freitag, den 13. (**nicht** Dienstag, den 10.) März, Abends 7½ Uhr, **im Apollo-Saale.**
Numerirte Billets a 3 M., Stehplatz und von der XI. Reihe ab Sitzplatz 2 M., Schülerbillet 1 M. in der Musikalien-Handlung von **C. Ziemssen,** Langenmarkt 1.
2231) **Dr. C. Fuchs.**

Stadt-Theater.

Mittwoch: Wohlthätigkeits-Vorstell. für die bei der Brandkatastrophe auf dem Kassubschen Markte Betroffenen. Die Hälfte der Brutto-Kassen-Einnahme ist für den wohlthätigen Zweck bestimmt. 104. Abonnements-Vorstell. Zum 3. Male: **Schloß de l'Orme.** Romantisch-komische Oper in 4 Acten. Text von E. Henle. Musik von Richard Kleinmichel.
Donnerstag. Erneutes und vorletztes Gastspiel des Königl. preußischen Hofschauspielers Maximilian Ludwig. Auf Verlangen: **Durch's Ohr.** Lustspiel in 3 Acten v. Wilhelm Jordan.
Heinrich: Maximilian Ludwig.
Klara: Olga Jantsch.
Vorher: **Gringoire.** Charakterbild in 1 Act von Bauville.
Gringoire: Maximilian Ludwig.
Freitag: Abschieds-Benefiz für Maximilian Ludwig. Zum 1. Male: **Der Mohr des Czaren.** Lustspiel in 5 Acten von Voß.
Titelrolle: Maximilian Ludwig.

Vormerkungen für die Mierzwinski-Abende am 4., 6. u. 9. März (Tell, Troubadour und Hugenotten) werden gegen eine Vorbestellungsgebühr von 30 ₰ pro Billet Mittwoch, den 25., Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. Februar, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, an d. Theaterkasse im Theatergebäude entgegengenommen.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 25. Februar cr.:
Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftr. des gesammten neu engagirten Personals.
Athlet u. Ringkämpfer Herr
Albert Kämmerling.
Sign. Amicelly, Modelleur.
Gesangs-Humorist Herr **Wienicke.**
Gymnastiker-Truppe (8 Pers.)
Johannes Becker.
Marmorbilder.
Grand Musée tintamaresque
Auftreten der Sängerinnen und Chansonnettinnen
Fräulein **Minna Kramer,** Frl. **Scherz,** Frl. **Bergmann** und Frl. **Edelhard.**
Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Fortsetzung

des am Montag unentschieden gebliebenen
Gürtel-Ringkampfes
zwischen Herrn
Robert Kresin
und Herrn
Albert Kämmerling.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15102 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 24. Februar 1885.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Abg. Windthorst: Noch immer sind zwei Bischöfe, und zwar die vornehmsten, an der Ausübung ihres Amtes verhindert. Die übrigen Bischöfe sind in ihren Functionen gleichfalls wesentlich behindert. Die Unterrichtsanstalten in Paderborn und Trier und die vorbereitenden Anstalten sind noch immer geschlossen. Ferner fehlt es an einer ordentlichen Seelsorge. Wir wissen nicht, ob der Landesherr von dieser Sachlage unterrichtet ist, da der Vortrag von Männern ausgeht, die uns nicht freundlich gegenüberstehen. Ich frage den Cultusminister: Wie steht es mit den Verhandlungen in Rom? Hat die Regierung die Absicht, uns noch in dieser Session Anträge wegen Revision der Maigesetze vorzulegen, und wenn sie das nicht thun will, warum glaubt sie uns so behandeln zu können? (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Schorlemer: Das beredte Schweigen des Ministers ist begreiflich, aber es befriedigt mich nicht; er hätte lieber bei dem vorigen Gegenstande schweigen sollen. Die 8 Millionen Katholiken haben ein Recht auf Antwort. Wenn unsere verfassungsmäßigen Rechte nicht wiederhergestellt werden, so soll das hier vor dem Lande constatirt werden. Wollen Sie uns nicht entgegenkommen, so sollen Sie doch wenigstens Farbe bekennen. Warum soll denn die Aufhebung der Maigesetze von der Personenfrage abhängen? Warum sollen die beiden noch verbannten Bischöfe nicht zurückkehren? Aus dem Buche von Poschinger ist mir klar geworden, daß der Culturkampf als Embryo in Hrn. v. Bismarck schon ruhte, bevor er in die Regierung trat. In einem Wahlaufruf haben selbst die Conservativen die Nationalliberalen angespornt, gegen uns loszuziehen; sie sollten mithelfen, die Römlinge aus Deutschland hinauszuwerfen. (Abg. Bachem: Sie werden sich hüten!) Die Regierung hat ihre Maßregeln nur auf Eingebungen von Apostaten getroffen, wie sie das schon 1837 gethan hat. (Beifall.) Die Regierung befördert durch ihr Verfahren nur die Socialdemokratie und Anarchie. Wenn die Regierung der Ansicht ist, daß die Maigesetze nicht haltbar sind, dann muß sie auch den Muth haben, sie zu revidiren, wenn nicht abzuschaffen (Sehr richtig!), sonst wird der Schaden mit jedem Tage größer.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) bestreitet, daß der Culturkampf noch so großes Interesse im Volke habe, schon die Leere des Hauses, die man während der Reden Windthorst's und Schorlemer's wahrnehmen konnte, bewies das Gegentheil. Die Forderungen der Centrumspartei seien immer nur negativer Natur; was die Herren positiv wollten, wisse kein Mensch. Die jetzt günstige Position der Regierung ist mit ein Resultat der nationalliberalen Politik. Der gegenwärtige Cultusminister ist mit seinen Verwaltungsmaßregeln dem Centrum zu weit entgegengekommen. Dafür sind jetzt die Angriffe schärfer, als sie zu der Zeit waren, als Hr. v. Puttkamer Sie noch seinen scharfen Zahn fühlen ließ. Mögen die Herren uns mit ihren Vorschlägen kommen, wir werden sie gewissenhaft prüfen: weiter können wir Ihnen nichts versprechen.

Abg. v. Stablewski (Pole) führt Klage über die Lage der Katholiken in Polen. Seine Landsleute hätten längst den Gedanken an eine revolutionäre Erhebung aufgegeben, trotzdem würden sie fortwährend als Revolutionäre denuncirt. Man sagt, daß ein Bischof die Losreißung Posens von Preußen unterstützt habe. Wo ist das geschehen? Ich bestreite das entschieden. (Zuruf des Abg. Wehr: Ledochowski!) Das ist eine schwere Verleumdung des Hrn. Cardinals.

Vicepräsident v. Heeremann ruft den Redner wegen der letzten Auslassung zur Ordnung.

Cultusminister v. Goßler: Daß der Gedanke eines Abfalls ehemals polnischer Landestheile auch in der Combination einer gewaltsamen Losreißung noch nicht aus dem Gedächtniß der polnischen Geistlichkeit entschwunden ist, kann ich mit ungemein zahlreichen Beispielen belegen; ist doch die ganze Betheiligung des ehemaligen Großherzogthums Posen am Culturkampf auf die Stellungnahme des Clerus zur nationalpolnischen Frage wesentlich zurückzuführen. Von den Grundsätzen an, welche Erzbischof Dziluski in den sechziger Jahren in einem Aufsatze „Ueber die Aufgaben der Seelsorge" verkündigt hat, und von den Enunciationen des Grafen Ledochowski in der späteren Folgezeit bis zur Sobieskifeir und bis in die jüngsten Tage hinein hat die katholische Geistlichkeit noch immer Anlaß genommen, diesen Gedanken wach zu erhalten. Redner führt mehrere Beispiele von der Bestrafung polnischer Geistlicher wegen politischer Verbrechen an. Daß in der Staatspfarrerfrage meine wohlwollenden Absichten zum Theil nicht verwirklicht worden sind, thut mir leid; aber Sie haben nicht die Hand zur Beseitigung der Schwierigkeiten geboten. Was die Ausweisungen betrifft, so sind im Ganzen 99 Anträge auf Aufhebung derselben gestellt worden, abgelehnt ist nur einer, der übrigens keinen Geistlichen der Diöcese Posen-Gnesen betrifft; die 18 Gesuche in Ansehung polnischer Geistlicher befinden sich, soweit nicht schon Begnadigung eingetreten ist, noch in suspenso. — Hr. Windthorst hat in seiner Uebersicht über den derzeitigen Stand der kirchlichen Verhältnisse sehr erhebliche Besserungen constatiren müssen. Vor vier Jahren hatten wir in den sämmtlichen Diöcesen nur 3 Bischöfe, jetzt sind es 9, und der zehnte ist im Entstehen begriffen (Heiterkeit); die Kapitel sind alle reorganisirt; die Staatsleistungen, damals eingestellt, werden überall, mit Ausnahme von Posen, gezahlt; alle fiscalischen Patronatsstellen sind besetzt. Auch auf dem Gebiet der Seelsorge ist Wandel geschaffen, für über 1400 Pfarrstellen ist die Seelsorge beschafft. Den Dispensgesuchen ist mit größter Bereitwilligkeit entgegengekommen worden. Die Grundsätze, nach denen die Dispense ertheilt werden, sind vom Staatsministerium aufgestellt und vom König genehmigt worden. Wenn ich also gesündigt habe, so möge man die Angriffe gegen die rechte Stelle wenden. Wir müssen wünschen, daß diejenigen Herren, welche so eminent berufen und befähigt sind, das Volk zu leiten, in den wichtigsten Jahren ihres Lebens nicht vom heimathlichen Boden abgerissen werden. Ausnahmen von diesem gesunden Grundsatz haben wir nur in einzelnen Fällen gemacht, und bezüglich derjenigen, welche in Löwen, Innsbruck und Rom studirt haben, ist der Anspruch erhoben worden, daß die Dispenssuchenden noch drei Jahre innerhalb des Vaterlandes zubringen sollten. Bezüglich der Hilfsgeistlichen ist es da, wo der Cultusminister und die Bischöfe sich verständigen, zu den glattesten Abmachungen gekommen. Pfarreien, in denen auf 12 000 Seelen nur 2 Geistliche kommen, habe ich bisher nicht gekannt; selbst in der Diöcese Kulm ist es möglich, die vorhandenen Kräfte so zu vertheilen, daß auf 2000 Seelen ein Seelsorger da ist, und das in einem Landestheile, wo 90 evangelische Pfarrstellen unbesetzt sind. Die Zahl der Studirenden der katholischen Theologie hat sich von 1880—1884 verdoppelt; die Bemühungen der Regierung, die niedergefallenen Fäden wieder aufzunehmen, sind also auf fast allen Gebieten mit Erfolg gekrönt worden. Das Haus ist in dem Willen einig, auf eine gesetzgeberische Revision der Maigesetze einzugehen; nach welcher Richtung sie aber erfolgen soll, darauf kommt keine Antwort. Ich sehe nicht ein, warum diese hilfbereit ausgestreckte Hand zurückgewiesen werden soll; aber ob der Streit mit der Revision zu Ende ist, ob eine Garantie für den Frieden erlangt werden kann, ist nicht im geringsten sicher. Ich könnte eine Vorlage machen, wie ich wollte; ich wüßte nicht, mit wem und gegen wen ich sie durchbringen würde. Und wie unabsehbare Schwierigkeiten würde das Herrenhaus machen, wie viel Mühe hat es gekostet, nur die Novelle von 1883 durchzusetzen. (Abg. Bachem ruft: Pairsschub! Heiterkeit.) Auf die Frage, ob wir schon einen Entwurf in Angriff genommen haben, antworte ich der Wahrheit gemäß: Bisher nicht; ich werde mich aber sehr freuen, einen machen zu können, wenn die Hoffnung auf fruchtbare Arbeit vorhanden wäre. Aber bei einer so unklaren politischen Parteistellung, wo Majoritäten nicht mehr zusammenzurechnen sind, ist es eine unerhörte Aufgabe, eine Revision vorzulegen und eine neue Beunruhigung in das Land zu werfen, deren Ausgang sich ganz unserer Beurtheilung entzieht. Ich bin bereit auch weiter wie in den bisherigen vier Jahren fortzuarbeiten; lacht einmal blauer Himmel, so werde ich mich freuen!

Abg. Wehr: (freic.) Bisher haben wir es als einen großen Vorzug unserer Mitbürger polnischer Zunge angesehen, daß sie mit rührender Offenheit ihre Bestrebungen hier klar gelegt haben. Diese Offenheit habe ich bei Hrn. v. Stablewski vermißt. Wenn ernstlich an Sie (die Polen) die Frage gestellt wurde, so müßten Sie sagen, daß Ihre Bestrebungen auf ein eigenes Polen gerichtet sind. Von einem Abgeordneten — ich glaube, es war Hr. Kantak — ist früher gesagt worden: auf gesetzlichem Wege. Aber glauben Sie wirklich, daß der preußische Staat ohne zwingende Gründe die Lostrennung Posens bewilligen wird? Was Hrn. v. Ledochowski betrifft, so ist hier wiederholt der Beweis erbracht, daß gerade er alles mögliche gethan hat, um die Phantasie der Bevölkerung mit dem Gedanken eines einigen Polens zu nähren. Er hat sich Primas von Polen genannt und damit den bestehenden Rechtszustand negirt. Unser Standpunkt zum Culturkampf ist klar. (Lachen im Centrum.) Wir sind sehr gern bereit, denselben zu beseitigen (Widerspruch im Centrum), schon darum, um Zeit für eine fruchtbare Thätigkeit zu gewinnen.

Abg. Reichensperger: Gewaltsame Umwandlung polnischer Ortsnamen und der die Massen tief berührende Culturkampf sind nicht geeignet, die Anhänglichkeit der polnischen Bevölkerung an die Dynastie zu befestigen. Aus den Stürmen von 1848 ging eine Verfassung hervor, die sicher nicht von Reichsfeinden geschaffen wurde, sondern von durchaus freisinnigen Männern. Diese Verfassung hat 20 Jahre die besten Früchte für Staat und Kirche getragen. Das ist auch 1861 in feierlicher Weise anerkannt von einer Seite, die nicht dementirt werden wird. Auch die Orden hatten segensreich gewirkt. Da kam nach dem siegreichen Kriege von 1870, in dem auch Jesuiten mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet waren, der Umschwung. Der Grund für denselben ist recht fadenscheinig. Man führte das Dogma von der Unfehlbarkeit und die Bildung der Centrumspartei an; aber dieselbe ist nur erfolgt wegen der Vergewaltigung der Katholiken, wie sie in der Aufhebung der katholischen Abtheilung einen Ausdruck fand. Allerdings ist in der Behandlung, die uns zu Theil geworden, eine Aenderung eingetreten. Von allen Seiten erschallen Flötentöne des Friedens. Wer hindert die Regierung, die Mißstände zu beseitigen? Der Weg ist einfach: man gebe der Kirche zurück, was sie vor 1870 besessen. Ein Grund, dies nicht zu thun, liegt nicht vor.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) erwidert, daß der Grund für den Culturkampf klargelegt sei in jenem bekannten Briefe des Kaisers an den Papst vom 3. September 1873. Was die Orden betreffe, so sei auch unter der Maigesetzgebung den Orden, die sich mit der Erziehung befassen, volle Freiheit, sich zu bewegen, belassen worden. (Widerspruch im Centrum.)

Abg. Windthorst: Abg. v. Eynern hat gesagt, er verspräche, wenn ich Vorschläge gemacht, denselben eine freundliche Beurtheilung. Mir kommt es mehr auf ein Entgegenkommen bei den Beschlüssen an. Die Beurtheilung ist mir gleichgiltig. In Bezug auf seine Bemerkungen über die Orden kann ich ihm nur den Rath geben, die Gesetze vorher genau zu lesen. Mit Ausnahme der Krankenpflegeorden sind alle Orden beseitigt worden, und auch über diesen Orden hängt das Damoklesschwert. Bei uns bedarf es der polizeilichen Genehmigung, wenn eine Jungfrau sich der Krankenpflege widmen will; für die evangelischen Diakonissinnen sind derartige Bestimmungen nicht vorhanden. Das ist die berühmte Parität im preußischen Staate! Herr von Eynern sagte: Machen Sie uns eine Vorlage, wir werden dieselbe freundlich beurtheilen. Gut, ich proponire statt der jetzt bestehenden Gesetze die, welche vor denselben bestanden haben. In diesem Sinne fordere ich Aufhebung der Maigesetze. Die Zustände waren gute, geschaffen von einem Könige, den Sie immer nicht gern nennen, und von Ministern, denen die jetzigen nicht werth sind, die Schuhriemen aufzulösen. Auch unser jetziger König hat diesen Zustand gebilligt in feierlicher Weise. Meine erste Frage, bezüglich der Verhandlungen mit Rom, hat der Minister unbeantwortet gelassen. Das verdient constatirt zu werden. Dann hat er gesagt, an eine Revisionsvorlage sei nicht zu denken, weil er auf eine Majorität im Landtage für dieselbe nicht rechnen könne. Ich behaupte, er wird eine Majorität für jede Vorlage finden, die verständig eingerichtet ist. Der Minister hätte offen sagen sollen, er lege nur deshalb eine Revisionsnovelle nicht vor, weil der Reichskanzler es nicht will. Die Situation ist die, daß man dem katholischen Volk das geistliche Brod verweigert, um weltliche Zwecke zu erreichen. Wir sollen in Bezug auf das Heiligste, was uns gehört, vom Boden des Rechts auf den Boden der Gnade gedrängt werden. Die Staatsmänner, die das wollen, sind entsetzlich kurzsichtig; wir unsererseits müssen uns aber dagegen aus Leibeskräften wehren, zumal da wir in der Minorität sind. Am wenigsten dürfen wir die Erziehung der Cleriker dem Staat überlassen. Den Polen das geistliche Brod vorzuenthalten, weil einige unter ihnen conspiriren sollen, ist scandalös; dadurch erzieht man die Polen gerade zur Revolution. (Beifall im Centrum.)

Der Titel wird hierauf genehmigt und die weitere Berathung bis Dienstag vertagt.

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 23. Februar.

Neu berufen ist der Standesherr Landrath Graf v. Houwald auf Straupitz auf Grund erblichen Rechts. Gestorben sind: Landrath Alexander v. Buch und Gisbert Frhr. Riedesel zu Eisenbach. Das Haus ehrt das Andenken an die Gestorbenen in der üblichen Weise.

Nachdem der auf Präsentation des Domstifts Naumburg in das Herrenhaus berufene General der Infanterie z. D. Graf Neidthardt von Gneisenau den Eid auf die Verfassung geleistet hat, wird in die Tagesordnung eingetreten, und zunächst die Gesetzentwürfe betr. den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen und den Erwerb der Halle-Sorau-Gubener Bahn für den Staat ohne Discussion unverändert angenommen. Dasselbe geschieht hinsichtlich einiger anderer Vorlagen von nur provinziellem Interesse.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Danzig, 24. Februar.

P. **[Danziger Zweigverein des deutschen Privat-Beamtenvereins.]** Die gestrige General-Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit einigen Anträgen betreffend Aenderung der Hauptvereins-Statuten, und es wurden die Vorschläge des Vorstandes einstimmig angenommen. Es werden nun die übrigen Zweigvereine ersucht werden, zu diesen Anträgen Stellung zu nehmen eventl. Amendements einzubringen, damit der nächsten General-Versammlung in Magdeburg möglichst Fertiges unterbreitet weren kann. Aus dem Jahresbericht ersehen wir leider, daß für die Bestrebungen des Vereins hier noch immer wenig Interesse sich zeigt, da der hiesige Zweigverein incl. der auswärtigen nur 66 Mitglieder ultimo Dezember hatte. Der Jahresbeitrag von 6 M. fließt zum größten Theil dem gegenseitigen Unterstützungsfonds zu, aus welchem schon manche Noth gelindert ist.

h. **[Thierschutz-Verein.]** Am nächsten Sonnabend begeht der Verein im Bildungsvereinshause sein erstes Stiftungsfest seit seinem zweijährigen Bestehen. Es finden Concert-, Gesangs-, Clavier- und humoristische Vorträge statt, an welche sich ein Ball anschließt.

Ψ **Zoppot**, 23. Febr. Das gestrige Feuer bei dem Fleischermeister P. lieferte wiederum eine grelle Illustration der hiesigen geradezu wunderbaren Feuerlöscheinrichtungen. Unsere Ortsspritze kam erst eine gute halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers auf die Brandstelle, konnte jedoch nicht in Action treten, da es an Wasser fehlte. Endlich kam auch eine Wassertonne und nachdem deren Inhalt verbraucht, trat wiederum eine längere Pause ein. Dasselbe Unglück hatte die Bahnhofsspritze, welche — von Bahnarbeitern gezogen — wie gewöhnlich noch vor der Ortsspritze auf der Brandstelle eintraf, nach kurzer Thätigkeit jedoch wegen Wassermangels wieder abfahren mußte. Kurz gesagt, unser Feuerlöschwesen befindet sich in einem Zustande, wie nur derjenige ihn sich vorstellen kann, welcher Gelegenheit gehabt hat, einem Brande in Zoppot beizuwohnen, und fordert im Interesse für die Sicherheit von Leben und Eigenthum der Bewohner eine schnelle und energische Reform als heiligste und erste Pflicht unserer Gemeindevertretung.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm**, 23. Februar. Von einem Unglücksfall wurde am letzten Sonnabend die Ehefrau des Pfarrhufenpächters Barrek zu Stuhmsdorf heimgesucht. Dieselbe war in einem Zweispänner zum Stuhmer Bahnhofe gefahren. Durch Unachtsamkeit des Lenkers des Gefährtes wurde der Wagen kurz vor dem Bahnhofe gegen einen Prellstein geschleudert, wobei Frau Barrek so unglücklich zur Erde fiel, daß sie einen Bruch des rechten Oberarms und eine Verrenkung des Schulterblatts davontrug. Glücklicherweise war zufällig ein Arzt auf dem Bahnhofe anwesend, der das Nöthige auf der Stelle anordnete.

S **Bromberg**, 23. Februar. Der Oberforstmeister Dreger ist hierselbst verstorben, nachdem er seit längerer Zeit aus dem activen Dienst geschieden war. Ende der fünfziger Jahre fungirte der Verstorbene als Forstmeister bei der königlichen Regierung in Danzig.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 23. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, auf Termine fest, pr. Febr. 162,00 Br., 161 Gd., pr. April-Mai 169 Br., 168 Gd. — Roggen loco ruhig, auf Termine fest, pr. Februar 128,00 Br., 127 Gd., pr. April-Mai 128 Br., 127 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco —, pr. Mai 52½. — Spiritus unveränd., pr. Februar 34 Br., pr. März-April 34 Br., pr. April-Mai 34¼ Br., pr. Mai-Juni 34¼ Br. — Kaffee matt, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,35 Br., 7,25 Gd., pr. Febr. 7,20 Gd., pr. August-Dezbr. 7,70 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 23. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum höher. Standard white loco 7,20, pr. März 7,20, pr. April 7,25, pr. Mai 7,30 Br., pr. August-Dezbr. 7,70 bis 7,75. Alles bezahlt und Brief.

Frankfurt a. M., 23 Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 258⅞, Franzosen 253¾, Lombarden 117⅛, Galizier —, Aegypter 67⅝, 4% ungar. Goldrente 81, 1880er Russen 82⅝, Gotthardbahn 112¼. Schwach.

Wien, 23. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,67½, 5% österr. Papierrente 99,45, österr. Silberrente 84,10, österr. Goldrente 107,30, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,60, 5% Papierrente 94,22½, 1854er Loose 127,75, 1860er Loose 138,00, 1864er Loose 174,75, Creditloose 178,00, ungar. Prämienloose 118,75, Creditactien 306,00, Franzosen 307,60, Lombarden 143,73, Galizier 271,50, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 153,50, Nordwestbahn 176,50, Elbthalbahn 184,75, Elisabeth-Bahn 236,50, Kronprinz-Rudolfbahn 186,50, Dux-Bodenb. —. Böhm. Westbahn —. Nordbahn 2445,00, Unionbank 73,75, Anglo-Austr. 107,75, Wiener Bankverein 107,00, ungar. Creditactien 316,50, Deutsche Plätze 60,55, Londoner Wechsel 124,30, Pariser Wechsel 48,95, Amsterd. Wechsel 102,55. Napoleons 9,80½. Dukaten 5,78, Marknoten 60,55, Russische Banknoten 1,30⅝, Silbercoupons 100,00, Tramway 216,25, Tabaksactien —. Böhmische Bodencredit —.

Amsterdam, 23. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine geschäftslos, pr. März —. — Roggen loco flau, auf Termine behauptet, pr. März 154, pr. Mai 152. — Raps pr. Frühjahr — Fl. — Rüböl loco 28¼, pr. Mai 27⅜, pr. Herbst 28¼.

Antwerpen, 23. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 18 bez., 18⅛ Br., pr. März 18⅛ Br., pr. April 18⅛ Br., pr. September-Dezember 18½ Br. Steigend.

Antwerpen, 23. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen —. Hafer unverändert. Gerste ruhig.

Paris, 23. Febr. Rohzucker 88° behauptet, loco 36,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Februar 42,75, pr. März 43,00, pr. März-Juni 43,25, pr. Mai-August 44.

Paris, 23. Febr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Februar 21,25, pr. März 21,60, pr. März-Juni 22,25, pr. Mai-August 22,75. — Roggen ruhig, pr. Februar 16,25, pr. Mai-August 17,00. — Mehl 9 Marques ruhig, pr. Febr. 46,75, pr. März 46,60, pr. März-Juni 47,00, pr. Mai-August 47,60. — Rüböl ruhig, pr. Febr. 64,75, pr. März 64,50, pr. März-Juni 65,25, pr. Mai-August 66,25. — Spiritus behpt., pr. Febr. 47,25, pr. März 47,25, pr. März-April 47,25, pr. Mai-August 47,25. — Wetter: Schön.

Paris, 23. Febr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 82,90, 3% Rente 81,35, 4½% Anleihe 109,62½, Italienische 5% Rente 97,50, Oesterreich. Goldrente 89,00, 6% ungar. Goldrente — 4% ungar. Goldrente 80⅞, 5% Russen de 1877 99¼, III. Orientanleihe —, Franzosen 632,50, Lombardische Eisenbahn-Actien 308,75, Lombard. Prioritäten 309,00, Neue Türken 17,40, Türkenloose 47,00, Credit mobilier —, Spanier neue 61,46, Banque ottomane 601,00, Credit foncier 1330, Aegypter 340, Suez-Actien 1960, Banque de Paris 782, Banque d'escompte 568, Wechsel auf London 25,35½. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 410,00.

London, 23. Februar. Consols 98¼, 4% preußische Consols 102¼. 5% italien. Rente 95¾. Lombarden 12⅛. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1872 95½. 5% Russen de 1873 95½. Convert. Türken 17. 4% fundirte Amerikaner 125¼. Oesterr. Silberrente 68 Oesterr. Goldrente 88, 4% ungar. Goldrente 79½. Neue Spanier 60⅞. Unif. Aegypter 67. Ottomanbank 13⅞. Suezactien 77¼. Silber —. Platzdiscont 3⅜ %.

London, 23. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weißer englischer Weizen 1 sh. niedriger als vor 14 Tagen, rother ruhig, stetig, fremder Weizen träge, angekommene Ladungen ruhig, Mehl träge, Mais stetig, Hafer ¼—½ sh. höher als vergangene Woche. Mahlgerste ¼—½ sh. niedriger als letzte Woche, Erbsen und Bohnen fest.

London, 23. Febr. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 12⅛ fest, Centrifugal Cuba 14.

London, 23. Februar. An der Küste angeboten 3 Weizenladungen. — Wetter: Milde.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 130/1℔ 158,75 M. bez., bunter russ. 112℔ ger. 117,50, 116℔ 131,75, bes. u. naß 129,50, ger. 118,75, 117℔ 130,50, bes. 124,75, naß 127, 118℔ 131,75, ger 121, 119℔ 127, 130,50, 133, 120℔ 133, 138,75, 121℔ 133, 122℔ 135,25, 136,50, 138,75, blsp. 127, Ausw. 134, 124℔ 138,75, blsp. 129,50, 125℔ 135,25, 141 M. bez., rother russ. 123/4℔ 131,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 120℔ 131,75, 122℔ 134,25, 124℔ 136,75, 126℔ 138,75 M. bez., russisch 119℔ 111,25, 122℔ 115, 124℔ 117,50 M. bez., pr. Februar 132½ M. Gd., pr. Frühjahr 135 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große russ. 101,50, 107 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco russ. 132, 134, 136 M. bez., pr. Februar 136 M. Gd., pr. Frühjahr 138 M. Gd. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße russ. 108,75, 111 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 140, 142,25, 144,50 M. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 210 M. bez., mittel 182,75 M. bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo Heddrich russ. 101 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 43½ M. bez., pr. Februar 43¼ M. Gd., pr. März 44 M. Br., pr. Frühj. 44½ M. bez., pr. Mai-Juni 45¼ M. Br., pr. Juni 45½ M. Gd., pr. Juli 46¼ M. bez., pr. August 47¼ M. Br., pr. Septbr. 47¾ M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 23 Febr. Getreidemarkt. Weizen behauptet, loco 154,00—165,00, pr. April-Mai 168,00, pr. Mai-Juni 170,50. — Roggen behauptet, loco 136—141, pr. April-Mai 146,50, pr. Mai-Juni 147,00. — Rüböl unverändert, pr. Februar 50,50, pr. April-Mai 50,50. — Spiritus fest, loco 42,20, pr. Februar 42,20, pr. April-Mai 43,70, pr. Juni-Juli 45,00. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ⅛ % 8,25.

Berlin, 23. Februar. Weizen loco 155—180 M., fein weiß märkischer 172 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 167½ M. bezahlt, pr. Mai-Juni 170¼ — 170½ M. bez., pr. Juni-Juli 173¼—173½ M. bezahlt, pr. Juli-August 176 M. bez., pr. September-Oktober 179½ M. bezahlt. — Roggen loco 144—150 M., mittel inländischer und polnischer 145—146½ M. bez., feiner inländ. 147—147½ M. ab Bahn bezahlt, pr. Februar-März — M. bez., pr. April-Mai 149¾—150½—150¼ M. bez., pr. Mai-Juni 150—150½ M. bez., pr. Juni-Juli 151—151¾—151½ M. bez., pr. Juli-August 152½—153—152¾ M. bez., pr. Sept.-Okt. 154—154¾—164 M. bez. — Hafer loco 143—163 M., ost- und westpreußischer 147—150 M., pomm., uckermärk. und mecklenburgischer 147—150 M., schlesischer und böhmischer 147—150 M., feiner schlesischer, mährischer u. böhmischer 151—152 M., russischer 142—146 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 142¼—142¾ M. bez., pr. Mai-Juni 142—142½ M. bez., pr. Juni-Juli 142½ — 142¾ M. bezahlt, pr. Juli-August 143 M. bezahlt. — Gerste loco 125 bis 185 M. — Mais loco 130—137 M., amerikanischer — M. bez., neuer rumänischer — M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 117½ M., pr. Mai-Juni 117½ M., pr. Juni-Juli 118½ M. bezahlt, pr. Juli-August 117¼ M. bezahlt. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Futterwaare 133—143 M., Kochwaare 155—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50 bis 21,50 M., Nr. 0 21,50—20,00 M., Nr. 0 u. 1 — M. — Roggenmehl Nr. 0 22,25—21,00 M., Nr. 0 u. 1 20,75—19,25 M., ff. Marken 22½ M., pr. Februar 20,70—20,75 M. bez., pr. Februar-März 20,70—20,75 M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 20,80 — 20,90 M. bez., pr. Mai-Juni 20,90 — 20,95 M. bez., pr. Juni-Juli 20,05—10 M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. September-Oktober — M. bez. — Rüböl loco ohne Faß 50,7 M., pr. April-Mai 51,5 M. bez., pr. Mai-Juni 52 M. bez., pr. Juni-Juli 52,6 M. bez., pr. September-Oktober 53,7 M. bezahlt. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco 23,6 M. bez., pr. Februar 23,4 M., pr. Februar-März 22,6 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,4—43,3 M. bez., pr. Febr. 43,5 M. bez., pr. Febr.-März 43,5 M. bez., pr. April-Mai 44,4—44,5 M. bez., pr. Mai-Juni 44,8 M. bez., pr. Juni-Juli 45,7 M. bez., pr. Juli-August 46,5 M. bez., pr. August-Sept. 46,9—47,1—47 M. bez.

Magdeburg, 23. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 21,80 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 20,50 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,30 M. Fest, behauptet. — Gem. Raffinade, mit Faß, 26,75 M., gem. Melis I., mit Faß, 25,75 M. Besser.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Februar. Städt. Centralvichhof. Amtl. Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 3102 Rinder, 7638 Schweine, 1506 Kälber, 7742 Hammel. In Rindern wurden trotz angemessenem Exports bei flauem Geschäftsgange die Preise vom vorigen Montag, wenn auch schwer, erreicht. Große Ochsen waren schwer verkäuflich; es bleibt reichlicher Ueberstand. Man zahlte für Ia. 55—59, II a. 47—51, IIIa. 40—43, IVa. 35—38 M. pr. 100 ℔ Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief in Folge des klaren Wetters und nicht zu starken Auftriebs, trotz nicht erheblichen Bedarfs der Exporteure, durchweg recht günstig und wurde zu höheren Preisen (ca. 3 M.) als vor Montag geräumt. Mecklenburger brachten 50—51, Pommern und gute Landschweine 46—49, Senger u. III. Qual. 42—45 M. pr. 100 ℔ mit 20 % Tara; Bakonier 46—47 M. pr. 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara pr. Stück. — Für Kälber wurden bei schleppendem Geschäft die vorwöchentl. Preise gehalten: 40—48 ₰., in Ausnahmefällen bis 50 ₰. für Ia. Waare, 26—38 ₰., für IIa., pr. ℔ Fleischgewicht. — Auch der Hammelmarkt verlief wegen des geringen Exports sehr schleppend und wurde nicht geräumt. Die vorwöchentlichen Preise konnten nur knapp gehalten werden. Ia. brachte 39—43, beste engl. Lämmer bis 45, IIa. 33—37 ₰. pr. ℔ Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Februar. — Wind: S.

Angekommen: Deutschland (SD.), Tiede, Stettin, Güter.

24. Februar. Wind: SSW.

Nichts in Sicht.

Thorn, 23. Februar. — Wasserstand: 2,30 Meter. Wind: SO. — Wetter: klarer Sonnenschein, Frost. Eisstand wie bisher.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.